

# *Gemeindegründung*

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



***Was einen Leiter ausmacht***

• John MacArthur, USA •

***Das innere Leben eines Leiters***

• LeRoy Eims, 1928-2004 •

***Was Älteste nicht vernachlässigen dürfen***

• Fred Colvin, Salzburg •

***Geistliche Leiterschaft in der Ehe***

• Lou Priolo, USA •



**Gemeindegründung**  
**21. Jahrgang**  
**Heft-Nummer 83**  
**Ausgabe 3/05**

**Herausgeber**

Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld  
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89  
 service@kfg.org · www.kfg.org

**Vorstand**

Wilfried Plock (1. Vors.),  
 Michael Leister (2. Vors.),  
 Gerhard Hahm, Christian Andresen,  
 Dale Sigafos, Hans-Werner Deppe

**Schriftleitung**

Wilfried Plock, Heinrich-Heine-Str. 2,  
 D-36088 Hünfeld  
 Fax (0 66 52) 99 25 34

**Ständige Mitarbeiter**

Hans-Werner Deppe, Oerlinghausen  
 Michael Leister, Rothenkirchen

**Repro & Druck**

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-  
 Hofaschenbach

**Erscheinungsweise & Preis**

vierteljährlich, EUR 10,- bzw. sFr 20,-  
 pro Jahr einschließlich Versandkosten

**Spendenkonto**

VR-Bank NordRhön  
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508  
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto  
 30-342868-4; sonstiges Europa:  
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,  
 BIC-Code: GENODEF1HUE

**Bildnachweis**

© photocase.de, S. 1, 2, 25; © 05  
 stock.xchng, S. 2, 5, 10, 22; KfG, S. 3, 5;  
 Leister, S. 4, 5; © 05 Photodisc, S. 5;  
 © 05 Aris Entert. Inc., S. 21.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-  
 tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-  
 weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-  
 gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der  
 Schriftleitung.

PRAXIS



**Was einen Leiter ausmacht**

John MacArthur

»Was macht einen Leiter aus? Rang? Stellung? Be-  
 rühmtheit? Einfluss? Stil? Wird einem Führerschaft durch eine Kästchen auf dem Organi-  
 gramm automatisch verliehen? Welche Rolle spielen Position und Macht in der Frage der  
 Leiterschaft? John MacArthur zeigt in diesem Artikel den Unterschied zwischen weltli-  
 cher und geistlicher Leiterschaft auf. Er definiert von der Schrift her die wesentlichen Cha-  
 raktereigenschaften eines biblischen Leiters.« .....

6

QUALIFIKATION

**Das innere Leben  
 eines Leiters**



LeRoy Eims

»Daniel war noch ein junger Mann, als er von dem König Nebukadnezar für einen spe-  
 zialen Auftrag ausgewählt wurde. Er war einer von einer kleinen, elitären Gruppe, die  
 der König „in der Schrift und Sprache der Chaldäer“ (Dan 1,4) unterweisen ließ. Aber  
 da ist eine interessante Sache: Gott erhöhte nur einen von ihnen an den höchsten Platz  
 geistlicher Leitung. Warum? Wegen bestimmten grundlegenden Qualitäten im inneren  
 Leben dieses Mannes. Wollen wir drei der wichtigsten davon ansehen.« .....

10

PRIORITÄTEN

**Was Älteste nicht  
 vernachlässigen dürfen**

Fred Colvin



»Dieser Beitrag  
 eine Antwort auf den  
 Älteste wandte sich mit fol-  
 test du mich bitte wissen lassen, welche Erwartungen du an Älteste in euren jun-  
 gen Gemeinden hast? Ich besitze all das gute Material von Alexander Strauch  
 – aber der Teufel steckt oft im Detail, nämlich, wie die Prinzipien wirklich in  
 der Praxis angewandt werden können. Wie oft treffen sich eure Ältesten? Was  
 sind ihre Hauptverantwortlichkeiten? Welche Dienste tun eure Ältesten im Wo-  
 chendurchschnitt?« .....

22

EHE & FAMILIE

**Geistliche Leiterschaft  
 in der Ehe**

Lou Priolo



Geistliche Leiterschaft reduziert sich für die meis-  
 ten von uns nicht nur auf den Bereich der Ältestenschaft. Als Christen müssen  
 wir in verschiedenen Bereichen Leitungsfunktionen übernehmen. Ein wichti-  
 ger Bereich ist die Ehe. Lou Priolo beleuchtet diese wichtige Aufgabe der Lei-  
 terschaft in der Ehe von der Schrift her.« .....

25

*Liebe Geschwister im Herrn,*

als ich mit einem jungen Bruder einmal über Leiterschaft und Hirtendienst sprach, seufzte er leise und meinte: „Ach, können wir nicht einfach alle nur Schafe sein?“ Nun, wir sind alle „Schafe“ des einen großen guten Hirten. Er ist besorgt für uns, das steht fest, und er wird uns souverän und sicher ans Ziel bringen.

Doch entspricht es sowohl seinem Schöpfungs- als auch Erlösungsplan, dass wir verantwortliche Wesen sind, denen Gott einen Leitungsbereich zuteilt. Jeder muss Verantwortung übernehmen, sonst wäre

kein geordnetes Leben mög-

lich. Geistliche Leiter-

schaft bedeutet, Chris-

tus unterwürfig und

von ihm abhängig zu

sein und ihm ähn-

lich zu werden. Es ist

der christliche Reife-

prozess. Dabei

kommt es nicht auf das

Maß der Verantwortung

an, sondern auf die Treue

auch im Kleinen (Mt 25,21).

Jeder wird früher oder später in eine

Leitungsposition gestellt: Der Jugendliche

bleibt nicht immer unmündig und unreif wie

ein Kind, sondern fängt an, Verantwortung für

sein eigenes Leben zu übernehmen und be-

kommt vielleicht schon frühzeitig Verantwor-

tung für eine kleine Aufgabe in einem Job oder

auch in der Gemeinde, womöglich gar für die

Jugendgruppe. Dann wird er später einmal Ver-

antwortung für seinen Ehepartner und seine

Familie übernehmen müssen. Hinzu kommen

mögliche Posten wie die Leitung einer Firmen-

abteilung, eines Hauskreises, einer schuli-

schen Elternpflegschaft oder eines gemeinnüt-

zigen Werkes oder Projektes.

Manche übernehmen im

Laufe ihres Lebens sogar hoch

verantwortungsvolle Lei-

tungsaufgaben wie die Lei-

tung einer Firma, einer Groß-

familie oder einer Behörde.

Am verantwortungsvollsten ist

wohl der Leitungsdienst in einer

Gemeinde Gottes. Zum

Glück hat Gott diese Auf-

gabe keiner fehlbaren

Einzelperson anver-

traut, sondern ei-

nem Team von Hir-

ten-Ältesten. Wer in

der Gemeinde Ver-

antwortung trägt,

muss sich dem Spie-

gel des Wortes beson-

ders sorgfältig stellen:

„Habt acht auf euch selbst ...“

(Apg 20,28); „habe acht auf dich

selbst ...“ (1Tim 4,16).

„Gemeinden können nahezu jedes Problem

überleben außer dem Versagen der Gemeinde-

leitung“, schreibt John MacArthur in seinem

Buch „Die lebendige Gemeinde“ (S. 14). Ich

wünsche und bete, dass diese Ausgabe dazu bei-

trägt, dass die Gemeinden und ihre Hirten

samt ihren heranreifenden „Schafen“ in der

Gnade Gottes gestärkt werden.

Herzlich grüßt, Ihr

*Hans-Werner Deppe*  
 Hans-Werner Deppe



*„Habt acht  
 auf euch selbst und  
 auf die ganze Herde.“*

**APOSTELGESCHICHTE 20,28**

Der Anmeldecoupon kann auch unter (0 66 52) 91 81 89 gefaxt werden.  
 Auf der Konferenz sind noch einige Plätze frei. Bitte meldet Euch so frühzeitig wie möglich an.  
 ☺

# Einladung zur 23. Herbstkonferenz der KfG

Do., 03. – So., 06.11.2005 im „CHRISTLICHEN ERHOLUNGSHEIM“ IN 56479 REHE / WESTERWALD

In der heutigen Zeit wirkt das Thema der diesjährigen Herbstkonferenz schon fast provokativ! Glauben nicht zumindest alle ernsthaften Katholiken an Christus? Muss man diesen Menschen überhaupt das Evangelium verkündigen?

**»Katholiken für Christus gewinnen«**

Wahrscheinlich liegt es an der mangelnden Kenntnis über das katholische bzw. das biblische Verständnis von Rechtfertigung, dass diese Fragen unter wiedergeborenen Christen nicht mehr einheitlich beantwortet werden.

Wer unsere vorletzte Ausgabe der »Gemeindegründung« gelesen hat, wird nicht nur verstehen, warum auch Katholiken so dringend das

Evangelium der Bibel benötigen. Auch erkennt man deutlich, dass es Jim McCarthy nicht nur darauf ankommt, die Irrlehren der Kirche Roms aufzuzeigen – es liegt ihm gleichermaßen am Herzen, diesen Menschen die frohmachende Botschaft von dem Erlösungswerk Christi deutlich zu machen.

**ZIELGRUPPE**

Jedem, der sich eben zu dieser Aufgabe zurüsten lassen möchte, legen wir diese Konferenz ans Herz. Es braucht nicht zuletzt ein gutes Verständnis der katholischen wie der biblische Lehre, um diesen Menschen auf dem Weg zu Christus Hilfestellung geben zu können. Für jeden Mitarbeiter, der an seinem Ort

auch Katholiken für Christus gewinnen möchte, wird diese Konferenz eine wichtige Zurüstung sein.

**ZUR KONFERENZANMELDUNG**

Bitte benutzen Sie zur Anmeldung wieder den untenstehenden Coupon. Dieser kann gerne kopiert werden, wenn sich mehrere Gemeindeglieder gleichzeitig anmelden möchten.

Die Konferenzgebühr für die Dauergäste beträgt EUR 30,- für Einzelpersonen bzw. EUR 40,- für Ehepaare. Wir bitten, die Gebühr wie gehabt erst nach erfolgter schriftlicher Bestätigung durch uns zu überweisen. Andere Anmeldungen als mit diesem Coupon können nicht berücksichtigt werden. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Im Haus wird es drei Preiskategorien zwischen EUR 30,50 und 38,10 geben (für Unterkunft & Verpflegung pro Person und Tag). Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2005. ☺



Einsendeschluß: 10.10.05

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur Herbstkonferenz der KfG vom 03.-06.11.2005 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an:

Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Herr	Frau	Ehepaar	Alter	Waldruhe/ Talblick (EUR 38,10)	Bergfrieden/ Höhenblick (EUR 35,50)	Rehbachtal (EUR 30,50)	egal
<input type="text"/>							
Name, Vorname							
<input type="text"/>							
Straße							
<input type="text"/>	<input type="text"/>						
PLZ	Ort						
<input type="text"/>				<input type="text"/>			
Datum & Unterschrift				Telefonnummer / eMail (wichtig bei Rückfragen)			

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einbinden an:  
Konferenz für Gemeindegründung e.V. Postfach 13 22 · D-36082 Hümfeld



## Geplanter Programmablauf\*

Tag	Thema
Donnerstag, 03.11.05 ab 16.00 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr 20.00 Uhr	<p>Beginn der Konferenz mit Anreise und Anmeldung Abendessen</p> <p>Konferenzöffnung und Vorstellung des Referenten James McCarthy</p> <p>I. Referat: »Katholiken für Christus gewinnen« — James McCarthy</p>
Freitag, 04.11.05 7.45 Uhr 8.30 Uhr 9.15 - 11.45 Uhr 12.15 Uhr 14.30 Uhr 15.00 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr	<p>Gebetstreffen (auf freiwilliger Basis)</p> <p>Frühstück</p> <p>»Katholiken für Christus gewinnen« — James McCarthy</p> <p>Mittagessen, Ruhe, Gemeinschaft Kaffeetrinken</p> <p>verschiedene Seminare &amp; Workshops</p> <p>Abendessen</p> <p>»Können wir mit Katholiken zusammenarbeiten?« — Dr. John MacArthur (Video-Live- Übertragung aus den USA)</p>
Samstag, 05.11.05 7.45 Uhr 8.30 Uhr 9.15 - 11.45 Uhr 12.15 Uhr 14.30 Uhr 15.00 - 17.15 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr	<p>Gebetstreffen (auf freiwilliger Basis)</p> <p>Frühstück</p> <p>»Katholiken für Christus gewinnen« — James McCarthy</p> <p>Mittagessen, Ruhe, Gemeinschaft Kaffeetrinken</p> <p>»Katholiken für Christus gewinnen« — James McCarthy (inkl. F&amp;A)</p> <p>Abendessen</p> <p>»Entwicklungen und Tendenzen im evangelikalen Raum« — Wolfgang Bühne (anschl. Basar :-)</p>
Sonntag, 06.11.05 7.45 Uhr 8.30 Uhr 9.15 - 11.45 Uhr 12.15 Uhr	<p>Gebetstreffen (auf freiwilliger Basis)</p> <p>Frühstück</p> <p>»Katholiken für Christus gewinnen« — James McCarthy</p> <p>Mittagessen, Kaffee, Abreise</p>

\* -Änderungen vorbehalten-

## James McCarthy — Kurzbiographie

Jim McCarthy wurde in San Franzisko in Kalifornien geboren. Als Sohn irischer Einwanderer wurde er katholisch erzogen und besuchte eine katholische Schule. 1975 wurden Jim und seine heutige Frau Jean gerettet.



JAMES G. MCCARTHY

Der Dienst, den Jim für den Herrn leistet, ist eine Folge seiner Ausbildung in einer örtlichen Gemeinde.

Im Jahr 1980 nahm Jim am DITP (Discipleship Intern Training Program) teil, wo William MacDonald und Jean Gibson ihn weiter förderten. Vier Jahre später wurden die McCarthys dem Werk des Herrn anbefohlen und zogen nach Irland. Dort dienten sie bis 1986, als Jim gebeten wurde, im DITP als Ausbilder mitzuarbeiten.

Jim leitet auch das Werk „Good News for Catholics“. Er ist Autor von den Büchern „Das Evangelium nach Rom“, „Gespräche mit Katholiken“, „Das ist mein Leib“ und hat die englische Fassung von der Video-Dokumentation „Die Katholische Kirche Fels im Wandel der Zeiten“ produziert.

## Katholiken für Christus gewinnen

Jim McCarthy wird während der Konferenz u. a. folgende Themen behandeln:

- Katholiken mit dem Evangelium gewinnen
- Katholiken mit dem Taschen-Evangelisations-Set gewinnen
- Katholiken mit der Bibel gewinnen
- Katholiken mit der gesamten Familie gewinnen
- Katholiken mithilfe des Fels-Videos gewinnen
- Katholiken durch die örtliche Gemeinde gewinnen
- Katholiken durch das vollendete Werk Jesu Christi gewinnen
- Frage- und Antwort-Zeit



# *Was einen Leiter ausmacht*

*Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Autors aus der Einleitung von John MacArthurs Buch „The Book on Leadership“, Thomas Nelson, 2004, entnommen. Wir hoffen, dass eines Tages das gesamte Buch in deutscher Sprache erhältlich ist.*

*Die Redaktion*

**John MacArthur, USA**

übersetzt von Wolfgang Arenz, Schweinfurt

Was macht einen Leiter aus? Rang? Stellung? Berühmtheit? Einfluss? Stil? Wird einem Führerschaft durch eine Kästchen auf dem Organigramm automatisch verliehen? Welche Rolle spielen Position und Macht in der Frage der Leiterschaft? Und welches ist das ideale Modell? Der Aufsichtsratsvorsitzende? Der Oberbefehlshaber im Militär? Oder der Premierminister?

Jesus Christus beantwortete alle diese Fragen in wenigen Worten. Seine Ansichten über Leiterschaft unterscheiden sich auffallend von der üblichen Weisheit unserer Zeit: *„Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein, sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“* (Mt 20,25-28).

Für Jesus setzt wahre Führerschaft also Dienst, Opfer und Selbstlosigkeit voraus. Eine stolze, egozentrische Person ist – nach Christi Maßstäben – kein guter Führer, egal wie viel Macht oder Einfluss er oder sie ausübt. Leiter, die auf Christus als ihren Führer und einzigartiges Vorbild schauen, werden das Herz eines Dieners haben und sie werden Aufopferung vorleben.

Mir ist bewusst, dass die meisten Menschen diese Eigenschaften nicht unbedingt mit Leiterschaft verbinden. Aber sie sind unbedingt nötig, um sich aus biblischer Sicht mit dem Thema zu beschäftigen. Und nur das interessiert mich im Moment.

Machen wir uns übrigens klar, dass Jesus Christen ausdrücklich gelehrt hat, an die Frage der Leiterschaft auf eine völlig andere Art und Weise und von einem gänzlich anderen Standpunkt heranzugehen, als die Führer dieser Welt. Es ist Unverstand, wenn Gläubige annehmen (wie es leider viele heutzutage tun), Christen lernten Führerschaft am besten an den Beispielen dieser Welt.

Die Worte Jesu haben einen entscheidenden Grund: Leiterschaft hat für Christen immer eine geistliche Dimension. Die Aufgabe, Menschen zu führen bringt bestimmte geistliche Verpflichtungen mit sich. Das trifft für einen gläubigen Vorstandsvorsitzenden eines weltlichen Unternehmens genau so zu, wie für die Mutter zu

*„... sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein;“*

**MATTHÄUS 20,26.27**

Hause, deren Leiterschaft sich vielleicht nicht weiter als bis zu ihren Kindern erstreckt. Egal in welcher Art von Leitung, Christen sind immer dazu berufen, geistliche Führer zu sein.

Jeder Führer, der gleichzeitig Christ ist, sei es der Manager der größten Firma, der Fußballtrainer oder die Kindergärtnerin, muss sich immer bewusst sein, dass Führerschaft geistliche Verantwortung für die Menschen bedeutet, die zu leiten Gott uns anvertraut hat und dass wir eines Tages Rechenschaft über unseren Dienst ablegen müssen (vgl. Mt 25,14-30).

Wer wirklich versteht, dass er als Leiter Gott gegenüber Rechenschaft

ablegen muss, beginnt auch zu verstehen, warum Christus Leiterschaft vor allem als Dienerschaft beschrieben hat. Er meinte damit nicht – wie viele unterstellt haben –, dass Niedrigkeit alleine das Wesen von Leiterschaft ausmacht. Es gibt sehr viele demütige, sanftmütige und empfindsame Menschen mit dienstbereiten Herzen, die dennoch keine Führer sind. Ein echter Führer dagegen inspiriert seine Nachfolger. Einer, dem niemand folgt, kann kaum beanspruchen, ein Führer zu sein.

Wie es also sicherlich wahr ist, dass Führerschaft das Herz eines Dieners voraussetzt, trifft es doch andererseits keinesfalls zu, dass jeder mit dem Herz eines Dieners dadurch zur Leiterschaft qualifiziert ist. Dafür ist sehr viel mehr nötig.

Um es einfach auszudrücken: Leiterschaft bedeutet Einfluss. Der ideale Führer ist einer, dessen Leben und Charakter andere motivieren, ihm zu folgen. Die beste Art von Leiterschaft empfängt ihre Autorität aus der Kraft eines jesusähnlichen Vorbilds und nicht

aufgrund von Ansehen, Persönlichkeit oder Position. Im Gegensatz dazu ist viel von der „Führerschaft“ in dieser Welt nichts weiter als Manipulation mittels Drohungen und Belohnungen. Das ist aber in Wahrheit gar keine Führung, sondern Ausnutzung. Wahre Führer appellieren an die Herzen und motivieren Menschen so von innen, nicht durch Druck und Zwang von außen.

Aus all den genannten Gründen geht es bei Leiterschaft nicht so sehr um Stil oder Technik, sondern vor-

nehmlich um Charakter.

Warum es bei effektiver Führung nicht einfach um den Stil geht? Beachten wir, dass die Schrift uns eine Reihe sehr voneinander abweichende Führungsstile vorstellt. Elia war ein Einzelgänger und Prophet. Mose delegierte Aufgaben an vertrauenswürdige Leute, mit denen er nahe verbunden blieb. Petrus war ungestüm, Johannes weichherzig. Pau-

*»Es ist Unverstand, wenn Gläubige annehmen, Christen lernten Führerschaft am besten an den Beispielen dieser Welt.«*



lus war selbst in Ketten ein dynamischer Führer. Er beeinflusste Menschen hauptsächlich durch die Kraft seiner Worte. Ganz augenscheinlich war seine körperliche Erscheinung alles andere als beeindruckend (2Kor 10,1).

Sie alle waren Männer der Tat, und sie alle nutzten ihre verschiedenen Gaben auf bemerkenswert unterschiedliche Weise. Ihre Führungsstile unterschieden sich deutlich voneinander, doch alle waren sie echte Führer.

Wiederum glaube ich, dass christliche Führer einen schwerwiegenden Fehler machen, wenn sie diese biblischen Beispiele einfach übergehen und sich in ihrem Wahn nach einfachen Rezepten für den richtigen Führungsstil weltlichen Modellen zuwenden, in der Hoffnung, dadurch bessere Leiter zu werden. Zurzeit gibt es ganze Organisationen, die Gemeindeleiter in Führungstechniken und Managementstilen ausbilden, die sie von weltlichen „Experten“ zusammengetragen haben. Kürzlich las ich ein christliches Buch, das die Unternehmensstrategien und Verwaltungstechniken von „Google.com“, „Amazon.com“, „Starbucks“, „Ben and Jerry“, „Dell Computer“, „General Food“ und diverser anderer renommierter weltlicher Firmen analysierte. Die Autoren versuchten immer wieder durch gelegentlich eingestreute biblische „Belege“ einige ihrer Grundsätze, die sie lehren, zu stützen, aber für den allergrößten Teil stellten sie alles, was „Erfolg“ zu verhießen scheint völlig unkritisch als nachahmenswertes Vorbild für Gemeindeleiter hin.

Dann erhielt ich einen Artikel aus „Forbes“.<sup>1</sup> Der Herausgeber be-

schreibt den Bestseller eines evangelikalischen Pastors über Gemeindeleitung und Dienstphilosophien als „das beste Buch über Unternehmertum, Geschäft und Kapitalanlage, das ich seit langem gelesen habe“.<sup>2</sup> Er sagt: „Was immer sie auch über <diesen Pastor> oder seinen Glauben denken, er hat da draußen ein klares Verbraucherbedürfnis erkannt“. Dann gibt er eine kurze Zusammenfassung des Buches, wobei er „Gemeinde“ durch „Geschäft“ ersetzt, um zu zeigen, dass die gleichen Managementprinzipien, die im Moment Megagemeinden erzeugen, ebenso in der Geschäftswelt funktionieren. Ironischerweise zitiert er einen Pastor, der sich seine Philosophie von erfolgreichen weltlichen Unternehmen ausgeliehen hat. Beide Seiten gehen von der Annahme aus, dass was immer in der Geschäftswelt funktioniert automatisch auf die Gemeinde übertragbar sei, und umgekehrt. Zum Beispiel wird der Pastor in Forbes vom Herausgeber wie folgt zitiert: „Glaube und Hingabe können den Mangel an Fähigkeit und Kenntnis von Methoden nicht aufwiegen.“<sup>3</sup> Erstaunliche Worte von einem Prediger, aber wie wahr.<sup>4</sup>

Doch stimmt das wirklich? Fehlt dem Glauben und der Hingabe wirklich etwas Entscheidendes, das durch Können und Methodenkenntnis ersetzt werden muss? Eröffnen die modernen Managementtheorien solche Leiterschaftsgrundsätze, die bisher verborgen waren? Machen der finanzielle Erfolg und das Wachstum von McDonald's ihre Art, wie sie an „McManagement“ herangehen, automatisch zu einem Vorbild für christliche Leiter? Beweist der Einfluss von Wal-Mart

automatisch, dass ihr gemeinschaftlicher Führungsstil richtig ist? Ist echte Leiterschaft wirklich nur eine Frage der Technik? Stimmt dieses Denken, alles zu imitieren, was momentan an weltlichen Managementtheorien modern ist, überein mit Jesu Aussagen, dass in seinem Reich ein völlig anderer Führungsstil gilt als ihn die „Herrscher der Nationen“ kennen?

Natürlich nicht! Christen in Führungsverantwortung begehen einen ernstesten Fehler, wenn sie sich mehr damit beschäftigen, was in der Geschäftswelt gerade „in“ ist, als was unser Herr uns über Führerschaft lehrte. Ich bin überzeugt, dass seine Grundsätze für wirklichen Erfolg unentbehrlich sind, sowohl auf geistlichem als auch weltlichem Gebiet. Und bloß, weil eine Leitungs„technik“ in einem geschäftlichen oder politischen Umfeld gut zu „funktionieren“ scheint, berechtigt das Christen nicht, sie kritiklos anzunehmen. Mit anderen Worten, niemand wird ein geistlicher Leiter, indem er die Methoden von Vorstandsvorsitzenden studiert. Niemand kann biblische Leiterschaft vorleben und gleichzeitig den Trends der „Madison Avenue“<sup>4</sup> folgen. Christusähnliche Führerschaft umfasst weit mehr als bloße Kenntnis von Vorgehensweisen. Noch einmal, über wahre geistliche Leiterschaft entscheidet Charakter, nicht Stil.

Ich bin überzeugt, dass es bessere Vorbilder für christliche Führer gibt als „Ben und Jerry“. Unsere Mentoren, was geistliche Leiterschaft betrifft, müssen geistliche Leute sein. Ist es denn nicht offensichtlich, dass uns der Apostel Paulus viel mehr über Leitung mitzuteilen hat als wir je von „Donald Trump“<sup>5</sup> lernen könnten? Aus diesem Grund basiert mein Verständnis von Führerschaft in hohem Maße auf dem biographischen Material biblischer Helden wie das des Apostels Paulus.

Schon im Jugendalter habe ich verschiedenste Lebensberichte großer christlicher Führer verschlungen – herausragender Prediger, außergewöhnlicher Pastoren, bekannter Missionare und anderer Glaubenshelden. Ihr Leben hat mich fasziniert und herausgefordert. Männer und Frauen, die Christus vorbildlich gedient haben, motivieren mich sehr stark. Ihre Lebensgeschichten dienten mir als machtvolle Anstöße, in meinem eigenen geistlichen Leben voranzugehen. Zusammen genommen haben sie mich genauso stark beeinflusst wie irgendein Impuls einer tatsächlich lebenden

Person. Selbstverständlich bin ich die Summe vieler Einflüsse, nicht zuletzt des christusähnlichen Beispiels meines Vaters als Pastor und Prediger des Wortes und des Vorbilds meiner Mutter in Gebet und heiligem Leben, sowie vieler persönlicher geistlicher Mentoren, die mich unterwiesen haben. Und trotzdem kann ich den tiefen Eindruck auf mein Leben nicht gering reden, der von den Biographien der Menschen ausging, die ich auf dieser Seite des Himmels niemals von Angesicht zu Angesicht sehen werde.

Unsere heutige Gesellschaft schreit nach wirksamen Lösungen, leicht zu merkenden Formeln, Drei-, Vier- oder Fünf-Punkte-Programmen und ähnlichem, um jedem Problem zu begegnen. Sicher ist der Wunsch nach praktikablen Lösungen nicht völlig falsch. Obwohl in meinem Predigen und Schreiben die Auslegung der Schrift immer mein höchstes Ziel und meine Methode war, versuche ich doch, im Lehren so praktisch wie nur möglich zu sein.

Doch ich fand christliche Biographien an sich immer praktisch. Ein Buch, das die Lebensgeschichte und geistliche Entwicklung eines feinen Christen zum Inhalt hat, kann normalerweise auf direkte Aufforderungen an den Leser und Ermahnungen oder Erklärungen, wie man etwas tut, verzichten. Das Zeugnis eines gottgefälligen Lebens ist in sich Motivation genug. Daher schätze ich die Lebensgeschichten und Erinnerungen geistlicher Führer so sehr.

Von all den Biographien, die ich gelesen und allen Lebensgeschichten, die ihre Spuren in meinen Wesen zurückgelassen haben, hat niemand einen tieferen Eindruck auf mich gemacht als der Apostel Paulus. Manchmal scheint es mir, ich wüsste mehr über ihn als jeder andere außer Christus, denn ich habe einen Löwenanteil meines Lebens damit verbracht, die biblischen Zeugnisse über sein Leben, seine Briefe und seinen Dienst zu studieren. So lernte ich zu seinen Füßen, was Leiterschaft ist.

In den 90ern predigte ich über einige Jahre hinweg durch den 2. Korintherbrief, der ja das bedeutsamste autobiographische Material über das Leben des Paulus in der ganzen Schrift enthält. Kein Brief, kein Abschnitt der Apostelgeschichte offenbart das Herz des Paulus in derselben Klarheit oder Leidenschaftlichkeit wie dieser, lang übersehene Brief. Er enthält, weit mehr als Autobiographisches, nämlich ei-

nen Blick in die Tiefen seiner Seele. Der 2. Korintherbrief ist wie ein weitgeöffnetes Fenster zum Charakter eines Christen, der ein Leiter ist und eng mit dem Herrn lebt. Er offenbart, was ein Mensch sein kann, der wahrhaftig das Angesicht Jesu Christi sieht. Hier ist ein Modell für alle, die geistliche Leiter werden wollen. Hier ist die Vorlage. Hier ist das Fleisch und Blut gewordene Beispiel und mein Mentor.

Manche mögen jetzt denken, das betrifft alles Paulus, aber nicht wirklich mich. Doch gerade wie Paulus sollten wir sein, denn er selbst sagt, „Ich bitte euch nun, seid meine Nachahmer“ (1Kor 4,16). „Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin“ (1Kor 11,1). Er war das wahre Beispiel eines christlichen Führers. Vom Apostel Paulus lernen wir genau dasselbe, was auch Jesus lehrte: Charakter – nicht Stil, Technik oder Methoden, sondern Charakter ist der wahre biblische Test echter Führerschaft. Unternehmersinn ist wunderbar, aber der fähigste Unternehmer dieser Welt ohne Charakter ist kein wirklicher Führer. Geschickte, überlegte Planung ist sehr wichtig, aber wenn es keine Führer gibt, denen die Leute folgen, nützt die beste Planung nichts. Die sorgfältig überlegte, klare Darstellung von Zielen ist entscheidend, aber ein geistlicher Leiter muss mehr tun, als den Leuten einen klaren Blick zu geben. Der wahre Führer setzt ein Beispiel, dem man folgt. Und das bestmögliche Beispiel ist der, wie Paulus genau wusste, der Christus folgt. Deshalb ist die Schrift – nicht die Geschäfts- oder politische Welt – die Quelle, der wir uns zuwenden müssen, um die Wahrheit über geistliche Leiterschaft zu lernen. Selbstverständlich muss der Christ dann die biblischen Grundsätze nehmen und sie im Geschäftsleben, der Familie, in der Politik und überall in der Gesellschaft anwenden. Biblische Prinzipien der Führerschaft gelten nicht nur in der Gemeinde. Christen sollten tatsächlich prägend sein für weltliche, geschäftliche und politische Führerschaft, anstatt gedankenlos alles von der Welt zu nehmen, was zu funktionieren scheint.

Offensichtlich ist nicht jeder zur Führung auf dem gleichen Niveau begabt, sonst gäbe es keine Definition von Führerschaft per se (vgl. 1Kor 12,18-29). Doch in gewisser Weise sind alle Christen dazu berufen, so etwas wie Führer zu sein, denn alle haben

den Auftrag, andere zu lehren und auf sie Einfluss auszuüben. Im Missionsbefehl fordert uns Christus auf, „macht alle Nationen zu Jüngern ... und lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19-20). Der Schreiber des Hebräerbriefes tadelte seine Leser für ihre geistliche Unreife, indem er sagt, „ihr solltet Lehrer sein“ (Hebr 5,12). Ganz offensichtlich sind also alle Christen dazu berufen, auf andere Einfluss zu nehmen und sie mit der Wahrheit über Christus bekannt zu machen. Deshalb sind wir alle in gewissem Sinn und bis zu einem gewissen Ausmaß Führer, egal was unser Rang, unsere Position, Begabung oder Beschäftigung sein mag.

Mein Gebet ist, dass wir nach der Art von Führung streben, die der Apostel Paulus uns vorlebte: freimütige, kompromisslose, treue, geistliche Führerschaft, die Menschen zu dem Wunsch inspiriert, Nachahmer Christi zu werden. ☛

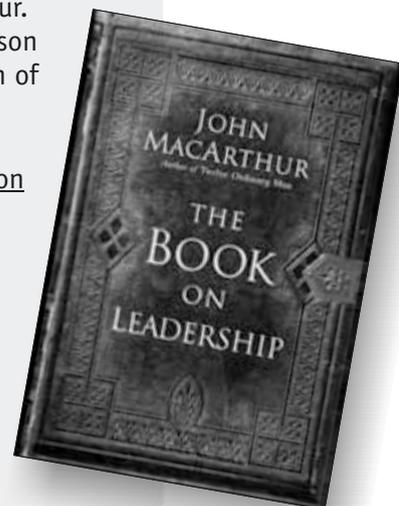
## Fußnoten

- <sup>1</sup> „Forbes“ ist ein renommiertes Wirtschaftsmagazin in den USA.
- <sup>2</sup> Rich Karlgaard, „Purpose Driven“, Forbes (16. Februar 2004), S. 39
- <sup>3</sup> ebd.
- <sup>4</sup> Die Madison Avenue in New York gilt als die größte Luxus-Shopping-Meile der Welt.
- <sup>5</sup> Donald Trump ist ein amerikanischer Industriemagnat.

### “The Book on Leadership”

by John MacArthur.  
Published by Nelson  
Books, A Division of  
Thomas Nelson  
Publishers,  
[www.thomasnelson.com](http://www.thomasnelson.com)  
ISBN: 0-7852-6251-2

Zu beziehen z. B.  
bei  
[www.amazon.de](http://www.amazon.de)  
für EUR 21,50  
inkl. Versand.



# Das innere Leben eines Leiters



*Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung von Cook Communications Ministries, Colorado Springs aus dem Buch „Be the Leader You Were Meant to Be“ abgedruckt. Englisch-Lesern möchten wir m. E. das gesamte Buch empfehlen.*

*Die Redaktion*

**LeRoy Eims (1928 - 2004)**  
*übersetzt von Jürgen Herold, Spalt*

Die Babylonier waren ein brutales Volk. Ihre Vorstellung von Moral und Gerechtigkeit war sonderbar und fremd für die Gefangenen Hebräer. Einen Menschen zu töten war für sie nicht anders, als eine Fliege zu erschlagen. Jedoch genau hier waren die Hebräer verängstigte Sklaven in einem grausamen Land. Sie wurden mit Gesetzen, Regeln und Forderungen kon-

frontiert, die im Gegensatz zu all dem standen, was sie von Jugend auf gelernt hatten. Sie schienen unüberwindlichen Hindernissen gegenüberzustehen. Und dennoch sollte einer unter ihnen zu einer Position von Macht und Autorität aufsteigen inmitten eines Reiches, das geprägt war von Gewalt, Aberglauben und der Anbetung falscher Götter. Während der Jahre seiner Gefangenschaft wurde dieser Mann von heidnischen Königen in das höchste Amt berufen. Das erstaunlichste ist, dass er ein Mann mit unbeugsamen

Grundsätzen war, der den lebendigen und wahren Gott anbetete. Wir können viel lernen, wenn wir das innere Leben dieses bemerkenswerten Leiters betrachten.

Daniel war noch ein junger Mann, als er von dem König Nebukadnezar für einen speziellen Auftrag ausgewählt wurde. Er war einer von einer kleinen Gruppe, die der König „in der Schrift und Sprache der Chaldäer“ (Dan 1,4) unterweisen ließ. Er und seine drei Kameraden waren Teil einer elitären Gruppe mit sehr speziellen Qualifi-

kationen: „junge Männer ohne jeden Makel, schön von Gestalt und für alle Wissenschaften begabt, die Einsicht und Verstand hätten und tüchtig wären, im Palast des Königs zu dienen“ (V. 4). Modern ausgedrückt waren sie körperlich fit, gesellschaftlich begehrt, intelligent (sie hatten einen gesunden Menschenverstand), intellektuell scharfsinnig, gut ausgebildet und besaßen diplomatische Fähigkeiten.

Jeder Dekan einer jeden Hochschule oder einer jeden Universität würde sich diese Auflistung von Qualifikationen ansehen und solche jungen Män-

kann nicht auf beiden Seiten gleichzeitig stehen.

In der Hölle gibt es kein Licht und im Himmel keine Finsternis. Wir, die wir unser Leben Christus hingegeben und seine Liebe und Vergebung erfahren haben, werden eines Tages mit ihm im Himmel leben. Wir werden in Seine Wohnungen eintreten und uns in Seiner Gegenwart sonnen. Um uns auf diesen großen Tag vorzubereiten sollten wir es gewohnt sein, im Licht zu leben, während wir auf dieser Erde sind.

Der Apostel Paulus schreibt zu die-

promise zu machen. Leiter müssen mit ihrem eigenen Verhalten ein Beispiel geben, das mit den Ansprüchen der Schrift übereinstimmt: „Nun muss aber ein Aufseher untadelig sein“ (1 Tim 3,2).

Der Herr nimmt das innere Leben eines Leiters zur Kenntnis und das war immer so gewesen. Als Gott den König Saul verwarf und seinen Nachfolger erwählte, sagte Er zu Samuel: „Schau nicht auf sein Aussehen, noch auf seinen hohen Wuchs, denn ich habe ihn verworfen! Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht;

denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an!“ (1 Sam 16,7). Du und ich, wir neigen dazu, Menschen nach oberflächlichen Maßstäben zu beurteilen, nämlich nach dem, was wir sehen. Gott aber schaut auf das Innere.

Vor einigen Jahren traf ein heftiger Sturm unsere Stadt. Er drückte Fensterscheiben in den Geschäften und Banken der Innenstadt ein. Herb Lockyer, der unsere Sonntagsschulklasse jahrelang unterrichtete, und seine Frau Ardis waren gerade auf dem Nachhauseweg, als sie etwas sah, was ihr den Atem raubte. Einer der schönsten Bäume der Stadt war vom Wind entwurzelt worden. Sie machte Herb darauf aufmerksam und rief aus: „Schau

hin Herb! Der Baum ist innen morsch.“

Das war so. Dieser Baum, der wegen seiner Größe und Schönheit bewundert wurde, war innen hohl. Und weil er innen hohl war, kam der Tag da ihn ein Wind traf, dem er nichts mehr entgegen halten konnte. Er fiel um, und die Leute, die an seinen riesigen Ästen und seinem schönen Laub Gefallen fanden, lernten die Wahrheit kennen. Trotz der Tatsache, dass er äußerlich eine Schönheit war, war er innen morsch.

So ist es mit unserem Leben. Wenn der christlicher Leiter versucht, sich einen äußerlichen Schein anzulegen ohne innere Befestigung in Reinheit und Heiligkeit vor Gott, dann wird eines Tages eine Prüfung die wahre Natur seines Charakters offenbaren. Also, der Leiter *muss* ein reines Leben führen.

Paulus teilt Timotheus noch einen anderen Grund für moralische Reinheit mit. „Jeder, der den Namen des Christus nennt, wende sich ab von der



ner in seiner Studentenschaft willkommen heißen. Unternehmer würden begeistert sein über die Aussicht, solche jungen Männer beschäftigen zu können. Aber da ist eine interessante Sache: Gott erhöhte nur einen von ihnen an den höchsten Platz geistlicher Leitung. Warum? Wegen bestimmten grundlegenden Qualitäten im inneren Leben dieses Mannes. Wollen wir drei der wichtigsten davon ansehen.

#### REINHEIT

Eine Hauptcharaktereigenschaft, die Daniel an den Tag legte, war Reinheit im Leben. „Daniel aber nahm sich vor, sich

nicht zu verunreinigen“ (Dan 1,8). Es ist interessant zu sehen, dass eines der ersten Dinge, die Gott am Anfang der Schöpfung tat, die Scheidung von Licht und Finsternis war. Diese Handlung symbolisiert eine große geistliche Wahrheit: du bist entweder auf der einen oder auf der anderen Seite – man

sem Thema: „Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes“ (2 Kor 6,14-16).

Paulus benutzt diese fünf oben erwähnten Fragen, um eine Demarkationslinie zwischen Gott und der Gegenseite zu ziehen. Auf der einen Seite stehen Gerechtigkeit, Licht, Christus, Glaube und das Haus Gottes. Auf der anderen Seite zählt er Gesetzlosigkeit, Dunkelheit, Satan, Unglaube und falschen Gottesdienst auf. Er legt dar, dass du diese beiden Aufzählungen nicht vermischen kannst. Du musst dich entscheiden, auf welcher Seite du leben willst. Das ist eine offensichtliche Tatsache, und dennoch versuchen viele von uns, mit der Sünde Kom-





Ungerechtigkeit! In einem großen Haus gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von solchen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt und dem Hausherrn nützlich, zu jedem guten Werk zubereitet.“ (2Tim 2,19-21).

Dieser Abschnitt hebt eine Wahrheit hervor, die in unseren Häusern ganz offensichtlich ist. Verschiedene Gefäße haben verschiedene Verwendungszwecke. Wir haben zu Hause einen Behälter für den Abfall und ein anderes Gefäß, das als Salatschüssel verwendet wird. Meine Frau bringt diese nicht durcheinander und tauscht sie nicht aus in ihrem Gebrauch. Die einfache geistliche Wahrheit ist die, dass sich die Menschen aussuchen können, welche Art von Gefäß sie im Haushalt Gottes sein möchten. Es liegt an ihnen, ob sie Gefäße zur Ehre oder zur Unehre sind. Das Kriterium, nach welchem Gott entscheidet, wen Er für Seine ewigen Ziele auf Erden gebrauchen will, lesen wir am Ende des Abschnitts (V. 21): solche, die sich selbst von unehrbaren Wesenszügen reinigen, werden ein Gefäß zur Ehre sein.

Vor einigen Jahren schenkte Art, der Onkel meiner Frau, ihr ein reizendes Set von Kristallgläsern. Sie haben in unserem Haus einen Ehrenplatz und werden nur zu speziellen Anlässen verwendet. Nehmen wir an, du würdest mich besuchen und hättest Durst. Ich würde dich mit in die Küche nehmen und dich auffordern, dich selbst zu bedienen und dir ein kühles, erfrischendes Getränk einzuschicken. Während du den Küchenschrank öffnest, um ein Glas zu holen, würdest

du feststellen, dass jedes dieser feinen Kristallgläser schmierig und schmutzig ist. Direkt vor dir auf der Arbeitsplatte stünde dagegen ein altes Senfglas, frisch gespült. Welches Glas würdest du nehmen?

Die Antwort ist klar. Nun, du bist nicht klüger als Gott. Er schaut nach einem Leben, das sauber und rein ist. Dieses Leben wird dann „ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt und dem Hausherrn nützlich, zu jedem guten Werk zubereitet.“

Beachte das Wort *geheiligt*. Es herrscht im Volk Gottes viel Uneinigkeit über dieses Wort, aber jeder wird

*„Es ist dir gesagt, o Mensch,  
was gut ist und was der HERR  
von dir fordert: Was anders als  
Recht tun, Liebe üben und  
demütig wandeln  
mit deinem Gott?“*

**MICHA 6,8**

zustimmen, dass eine der grundlegenden Bedeutungen „abgesondert sein“ ist. Lass mich das veranschaulichen. Ich habe einen Freund, der ein hochrangiger Offizier bei der Marine-Infanterie ist. Wo immer er stationiert ist, hat er einen Jeep für seinen persönlichen Gebrauch. Dieser Jeep steht ihm immer zur Verfügung und er weiß, wo er ist, wenn er ihn benötigt. Wehe einem jeden jungen Feldwebel, der diesen Jeep für seine Zwecke verwenden würde. Dieser Jeep ist geheiligt. Er gehört dem Major und ist allein für ihn bestimmt.

Der Leiter, dessen Leben für den Herrn abgesondert ist, hat einen kraftvollen Einfluss auf die Welt um sich herum. Gott hat versprochen, Sich selbst anderen durch diesen Leiter zu zeigen. „Darum will ich meinen großen Namen wieder heilig machen, der vor den Heidenvölkern entheiligt worden ist, den ihr unter ihnen entheiligt habt! Und die Heidenvölker sollen erkennen, dass ich der HERR bin, spricht GOTT, der Herr, wenn ich mich vor ihren Augen an euch heilig erweisen werden“ (Hes 36,23).

Leiter werden oft von ihren Leuten bezüglich Einzelheiten befragt, um zu entscheiden, was richtig oder falsch ist. Sie wollen ein reines Leben führen, sind aber in einigen Angelegenheiten in aufrichtiger Weise unsicher. Die Bibel behandelt nicht nur Detailfragen, sondern auch ewige Prinzipien. Vier davon hat der Herr in meinem eigenen Leben gebraucht.

Kurz nachdem ich Christ wurde, wurde mir klar, dass gewisse Gewohnheiten und Handlungen aus meinem Leben verschwinden mussten. Ich wusste, dass diese Dinge falsch waren und den Herrn nicht ehrten. Andere Sachen dagegen waren nicht so eindeutig. Waren sie nun falsch oder nicht? Die Bibel gibt genaue Auskunft über Fluchen, Stehlen und Lügen, aber was war mit zweifelhaften Dingen, wo es in der Bibel keine klaren Aussagen darüber macht?

Kurz nachdem ich begann, mir darüber Gedanken zu machen, gab mir der Herr drei Bibelstellen, die mir im Laufe der Jahre eine enorme Hilfe waren. Ich nenne sie das „6-8-10-Prinzip“, weil sie in 1. Korinther 6, 8 und 10 zu finden sind.

1. Ist es nützlich? „Alles ist mir erlaubt – aber nicht alles ist nützlich! Alles ist mir erlaubt – aber ich will mich von nichts beherrschen lassen!“ (1Kor 6,12). Aufgrund dieses Verses kann ich mich selbst fragen: Ist es nützlich? Ist das, was ich im Begriff stehe zu tun, hilfreich für meinen Körper, oder wird es mir Schaden zufügen? Hilft es mir geistig oder neigt es dazu, meine Gedanken zu sündigen Dingen zu lenken? Dies war mir eine Hilfe um Orientierung bezüglich Filme, Fernsehprogramme und gewisse Bücher und Magazine zu bekommen. Und hilft es mir geistlich? Hilft es mir zu wachsen oder schadet es meiner geistlichen Entwicklung?

2. Gewinnt es Macht über mich? Nimmt es mich gefangen? Aus diesem Vers (1Kor 6,12) schloss ich, dass ich alles lassen sollte, was Gewalt über mich bekommt und zu einer Gewohnheit wird, die ich nicht überwinden kann. Ich habe Freunde, die heute Sklaven des Nikotins, des Alkohols und der Drogen sind. Paulus sagte: „Ich will mich von nichts beherrschen lassen!“ (1Kor 6,12).

3. Ist es für andere ein Anstoß? „Wenn ihr aber auf solche Weise an den Brüdern sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus. Darum, wenn eine Speise meinem Bruder ein Anstoß zur Sünde wird, so will ich lieber in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder keinen Anstoß zur Sünde gebe“ (1Kor 8,12.13). Wird das, was ich tue für andere zum Anstoß? Vielleicht kann ich damit umgehen, aber wird es andere beeinflussen, die mich dabei beobachten? Wird es ihnen Probleme bereiten? Werden meine Handlungen sie in Schwierigkeiten bringen? Kein Mensch ist eine Insel. Was ich tue, wird von anderen gesehen und manchmal auch nachgemacht. Ich bin vielleicht das einzige Beispiel eines Christen, das jemand hat. Also muss ich an andere denken, wenn ich entscheide was ich tue.

4. Verherrlicht es Gott? „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut – tut alles zur Ehre Gottes! (1Kor 10,31). Verherrlicht die beabsichtigte Handlung Gott? Beachte die erste Frage im Kleinen Westminster Katechismus: „Was ist die Hauptaufgabe des Menschen? Die Antwort: „Die Hauptaufgabe des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und sich ewig an Ihm zu erfreuen.“ Du und ich sollen unser Leben zur Ehre Gottes leben. So muss

ich mich selbst fragen: Kann ich das zur Ehre Gottes tun?

Diese drei Abschnitte aus der Bibel haben sich über die Jahre bewährt. Sie enthalten bleibende Prinzipien des allwissenden und ewig liebenden Gottes.

Gott fragt danach, wie das Innenleben aussieht. Unser äußeres Verhalten wird das innere Leben widerspiegeln. Leiter müssen vor ihren Leuten ein gottgefälliges Leben führen und häufigen Gebrauch von 1. Johannes 1,9 machen: „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungeerechtigkeit.“



#### DEMUT

Ein anderes wesentliches Charaktermerkmal in der Betrachtung des inneren Lebens eines Leiters ist die Demut. Angesichts einer Situation, in der die meisten von uns damit zufrieden gewesen wären, mit dem Leben davon zu kommen, stieg Daniel zu einer Position von Macht und Einfluss auf. Unter seiner Leitung hatte das Königreich Erfolg und er war fähig, dem König Führung und Anweisung zu geben. Trotz allem blieb er aber ein demütiger Diener Gottes. Bei vielen Gelegenheiten hätte er sich selbst erhöhen können, aber er war damit zufrieden, Gott die Ehre zu geben.

„Daniel antwortete vor dem König und sprach: Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden; aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. Mit deinem Traum und den Gesichtern deines Hauptes auf deinem Lager verhielt es sich so: Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was nach diesem geschehen werde, und da hat dir der, welcher die Geheimnisse offenbart, mitgeteilt, was geschehen wird. Mir aber ist dieses Geheimnis nicht durch eine Weisheit, die ich vor allen Lebenden voraus hätte, geoffenbart worden, sondern damit dem König die Deutung bekannt gemacht werde und du erfährst, was dein Herz zu wissen wünscht“ (Dan 2,27-20).

Ein demütiger Geist ist ein Kennzeichen der Person, die Gott gebraucht. Gott fordert Demut von Seinen Dienern. „Ich bin der HERR, das ist mein Name; und ich will meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen (Jes 42,8)! Wenn Seine Leute in dieser Hinsicht von diesem Pfad abweichen und stolz werden, dann hat Gott Wege, um sie wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

In einem Sommer hatte ich das Vorrecht, ein Missionsfeld im Ausland zu besuchen. Einer der Missionare erzählte mir eine faszinierende Geschichte. Als er auf dieses Missionsfeld ausreiste, betrachtete er sich als ein Geschenk Gottes für die Welt und für dieses Land. Seine Grundhaltung war: „Wartet nur, bis ich komme, ich werde euch zeigen, wie es geht. Wenn ich mal dort bin, dann werde ich es jedem zeigen, wo der Weg lang geht und die Arbeit erfolgreich machen.“ Er kam an und begann mit seiner Arbeit.

Es ist unnötig zu erwähnen, dass seine Einstellung zu seinen Mitarbeitern nicht zu seiner besonderen Wertschätzung beitrug. Sie sahen seinen Stolz und wurden abgestoßen. Am schlimmsten war, dass Gott davon Kenntnis nahm und seine Bemühungen nicht gelingen ließ. Nichts lief richtig. Alle seine phantastischen Pläne zerfielen zu Staub. Die Bibel sagt: „Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter; ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn „Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade“ (1Petr 5,5.6). Gott segnet die Hochmütigen nicht, er widersteht ihnen. Es gibt keine furchtbare Person, die einem widerstehen könnte, als der Herr. Es ist unnötig zu erwähnen, dass der Missionar der Verlierer war.

Aber diese Geschichte hatte ein glückliches Ende. Der Mann sah seine Fehler ein, er tat Buße über seine Sünde und begann in Demut mit Gott zu leben. Und sein Leben wurde ein Segen. „Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und

*»Ein demütiger Geist im Leben eines Leiters ist eine kraftvolle Waffe in den Händen des allmächtigen Gottes.«*



demütig wandeln mit deinem Gott?“ (Mich 6,8).

Viele Bibelstellen behandeln dieses Thema. Hier sind einige wichtige:

Sprüche 6,16.17: „Diese ... hasst der HERR ... stolze Augen, eine falsche Zunge, Hände, die unschuldiges Blut vergießen“. Beachte, was an erster Stelle steht.

Sprüche 8,13: „Die Furcht des HERRN bedeutet, das Böse zu hassen; Stolz und Übermut, den Weg des Bösen und einen verkehrten Mund hasse ich.“ Schau dir an, was ganz oben auf der Liste steht.

Warum widersteht Gott dem Stolz so vehement? Ist es nur eine bedeutungslose Richtlinie, die der Herr hier von sich gibt? Natürlich nicht! Es ist überall so in der Schrift, dass wenn der Herr uns mit seinen Maßstäben in Übereinstimmung zu bringen versucht, dann geschieht es immer zu unserem Wohlergehen. Der Weg zu einem erfüllten und glücklichen Leben besteht darin, dass wir von uns selbst wegblicken und für andere leben. Leiter werden nur dann Gelingen haben, wenn sie in dieser Haltung leben. Stolz

ist einer der Hauptwerkzeuge des Teufels, um unsere Augen von anderen weg auf uns zu richten.

Wenn du auf dich selbst siehst, dann wirst du unempfindlich für die Nöte anderer. Du wirst durchs Leben gehen und andere verletzen, beleidigen, gebrauchen und missbrauchen, ohne es

vielleicht zu bemerken. Ich habe dies im Leben von Menschen in Leitungsfunktionen beobachtet und es war eine tragische Angelegenheit, ihren geistlichen Verfall mit anzusehen.

Philipper 2,3-4: „Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen“.

Ein deutliches Beispiel für die verderblichen Folgen des Stolzes kann man im Leben des Ussija sehen, einem der Könige Judas. „Ussija war 16 Jahre alt, als er König wurde, und er

derginges. „Als er stark geworden war, überhob sich sein Herz zu seinem Verderben, und er versündigte sich an dem HERRN, seinem Gott, indem er in die Tempelhalle des HERRN ging, um auf dem Räucheraltar zu räuchern“ (V. 16). Was war das Problem? Er konnte mit Erfolg nicht umgehen. Er wurde vom Stolz überwältigt. Gott schlug ihn mit Aussatz.

Leiter müssen imstande sein, ihre Ziele zu definieren und darzulegen und dann den besten Weg festlegen, um diese Ziele zu erreichen. Stolz ist der größte Feind an dieser Stelle. Stolze Menschen können nicht den besten Weg erkennen, um ihre Ziele zu erreichen, denn sie sehen nur den Weg, der ihnen am meisten Ehre und Beifall bringt. Irgendwie macht der Stolz Menschen dafür blind, den besten Weg zu finden. Ihr Verstand weigert sich, so scharfsichtig zu sein.

Sie sehen nur das, was ihr Stolz ihnen zulässt zu sehen. Und das hat tödliche Konsequenzen.

Der König Nebukadnezar kam deswegen zu Fall. „Da sich aber sein Herz erhob und sein Geist stolz wurde bis zur Vermessenheit, wurde er von seinem königlichen Thron gestürzt, und seine Würde wurde ihm genommen“ (Dan 5,20).

Jesaja beschreibt uns die Art von Mensch, die Gott gebraucht. „So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße! Was für ein Haus wollt ihr mir denn bauen? Oder wo ist der

*„Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen“*

**PHILIPPER 2,3.4**

regierte 52 Jahre lang in Jerusalem. Und der Name seiner Mutter war Jecholja, von Jerusalem“ (2Chr 26, 3). Anfänglich hatte er eine reine Herzeshaltung. „Und er suchte Gott, solange Sacharja lebte, der Einsicht hatte in die Offenbarungen Gottes. Und solange er den HERRN suchte, ließ Gott es ihm gelingen.“ (V. 5) Er wurde berühmt und erfolgreich. „Und die Ammoniter zahlten dem Ussija Tribut; und sein Ruhm verbreitete sich bis nach Ägypten hin; denn er wurde sehr stark“ (V. 8). Er baute mächtige Armeen auf und Gott segnete ihn.

Dann kam der Anfang seines Nie-

*»Gott fragt danach, wie das Innenleben aussieht. Unser äußeres Verhalten wird das innere Leben widerspiegeln.«*

Ort, an dem ich ruhen soll? Denn dies alles hat meine Hand gemacht, und so ist dies alles geworden, spricht der HERR. Ich will aber den ansehen, der demütig und zerbrochenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort“ (Jes 66,1-2).

Bei zahlreichen Anlässen habe ich Billy Graham sagen hören, dass er Gott alle Ehre gäbe für das, was durch seinen Dienst erreicht worden sei. Er betonte nachdrücklich, dass er erledigt sei, wenn er diese Ehre antastete.

Eine stolze Haltung ist daher für Leiter tödlich. Sie wird ihre Wirksamkeit für Gott abtöten und zwei bedrohliche Krankheiten für die Seele hervorbringen. Die erste ist Ignoranz. Der Stolz macht Menschen selbstzufrieden und unbelehrbar. Er macht sie blind für ihre eigenen Nöte. Er führt sie dazu, gute Gedanken und Ratschläge anderer zu ignorieren.

In der ganzen Schrift lenkt Gott unsere Aufmerksamkeit hin auf den unschätzbaren Wert von Ratschlägen. „Wo keine Beratung ist, da scheitern Pläne, wo aber viele Ratgeber sind, da kommen sie zustande“ (Spr 15,22).

Eine geistliche Beratung muss jedoch die Interessen Gottes als Herzensanliegen haben, das, was für das Reich Gottes am Besten ist. Manche suchen nur von solchen Personen Rat, die ihre Meinung teilen; andere sind enttäuscht, weil sie keinen unbefangenen Rat finden können. Ein Rat, selbst wenn er von jemand erteilt wird, der dich wirklich liebt und dein Bestes sucht, kann völlig falsch sein.

Ich erinnere mich daran, diese Dinge mit G. Christian Weiss, einem anerkannten Mann der Mission, diskutiert zu haben. Er sagte mir, dass er nicht auf das Missionsfeld gegangen wäre, wenn er auf den Rat seiner Freunde und Verwandten gehörte hätte. Sie liebten ihn und hatten sein Bestes im Sinn.

Leiter müssen dieses vor Augen haben, wenn sie anderen Rat geben oder selbst Rat erhalten. Sie müssen belehrbar sein, aber nicht leichtgläubig. Sie müssen die Ratschläge, die sie bekommen im Lichte der Bibel und der Förderung des Reiches Gottes abwägen. Ihre Herzen müssen anderen gegenüber offen und belehrbar bleiben. „Wo es an weiser Führung fehlt, kommt ein Volk zu Fall, wo aber viele Ratgeber sind, da geht es ihm gut“ (Spr 11,14).

Die zweite Krankheit, die durch Stolz verursacht wird, ist Unsicherheit.

Leiter, die ihre Augen auf sich selbst gerichtet haben, haben eine ausgeprägte Sorge, wie sie in den Augen anderer erscheinen. Sie messen sich ständig an der Leistung anderer Leute. Das Wort Gottes zeigt auf, dass dies eine törichte und unweise Handlungsweise ist. „Denn wir wagen es nicht, uns denen zuzurechnen oder gleichzustellen, die sich selbst empfehlen; sie aber sind unverständlich, indem sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen“ (2Kor 10,13).

Anstatt in dem herrlichen Wissen zu ruhen, dass „Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat“ (1Kor 12,18), sorgen sich unsichere Leiter ständig darum, was andere über sie denken. Das macht sie weniger wirkungsvoll in ihrer Aufgabe, weil ihre Augen nicht mehr länger auf das Ziel gerichtet sind. Ihre Mitarbeiter werden für sie zur Bedrohung anstatt zur Hilfe.

Zwei Extreme können daraus resultieren. Entweder versuchen sie, andere mit ehrgeizigen Plänen und großen Programmwürfen zu beeindrucken, um zu zeigen was sie können, oder sie werden sich in die Untätigkeit zurückziehen. Wenn sie ein großes Programm starten, ist es sehr wahrscheinlich, dass es von ihrer fleischlichen Energie angetrieben und letztendlich scheitern wird. Ich erinnere mich, dass ich einen Mann genau das habe tun sehen. Das Ende war tragisch. Es war, als wenn man eine riesige Fabrik in voller Produktion gesehen hätte. Viel Staub wurde aufgewirbelt, die Maschinen liefen, die Menschen waren beschäftigt, aber es kam nichts von den Fließbändern herunter. Die Unsicherheit des Leiters führte ihn dazu, einen Aktivismus zu fördern, aber es fehlte am Segen Gottes.

Das andere Extrem ist natürlich die Angst vor dem Versagen, was alles zu einem Stillstand bringt. Bevor sie ihre Schwachheiten zugeben und im Glauben Schritte wagen, tun sie lieber gar nichts. Der Apostel Paulus erkannte seine eigene Schwachheit, aber er sah sie als Gewinn an für das Werk Christi, vorausgesetzt man besitzt die richtige Einstellung: „Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“ (2Kor 12,8-9). Ein demütiger Geist im Le-

ben eines Leiters ist eine kraftvolle Waffe in den Händen des allmächtigen Gottes.

Wie kann ein Leiter eine demütige Haltung vor dem Herrn aufrechterhalten? Da spielen sicherlich viele Faktoren mit, eine Sache aber ragt heraus: Um demütig vor Gott zu leben muss der Leiter ein Leben führen, das gekennzeichnet ist von echtem Lobpreis. Die lebendigen Wesen, die im Himmel um den Thron Gottes herum stehen, rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige“ (Offb 4,8). Wenn Leiter in dieser Haltung des Lobes Gottes leben, dann werden sie an ihre eigene Sündhaftigkeit und Schwachheit erinnert. Aber diese Erinnerung geschieht nicht aus einer unheiligen Selbstbetrachtung. Sie kommt aus einem Herzen, das erfüllt ist mit dem Lob Gottes für Seine Heiligkeit und Macht. Das wiederum kann von Gott benutzt werden, um sie im Glauben voran zu bringen mit der Gewissheit: „Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus“ (Phil 4,13).

#### GLAUBE



Das dritte wesentliche Charaktermerkmal im inneren Leben eines Leiters ist der Glaube. Die Bibel sagt: „Ohne

Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohl zugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist, und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen“ (Hebr 11,6). Wir hören so oft, dass der Herr bei Seinen Nachfolgern einen kindlichen Glauben sucht. Aber was ist das? Was beinhaltet er? Wir wollen vier Gesichtspunkte betrachten.

Erstens bedeutet Glaube, dass wir an Gottes Fürsorge glauben. „Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Phil 4,19). Meine erste Anstellung in vollzeitlicher christlicher Arbeit war in Pittsburgh. Ich kam an und hatte nichts außer meinen Kleidern am Leib. Das Geld war rar und die Bedürfnisse groß.

Unser zu Hause wurde weitgehend für den Dienst genutzt, aber das Wohnzimmer war leer ausgenommen einer Couch unter dem Fenster. Meine Frau, ein junger Pastor namens Ken Smith und ich entschieden uns deshalb für diese konkreten Bedürfnisse in unse-



rem Wohnzimmer zu beten. Wir beteten für zwei Beistelltische, einen Kaffeetisch und einem Stuhl.

Am nächsten Tag klingelte das Telefon. Ein Mann fragte nach Ken und sagte: „Pastor Smith, Ich weiß nicht, ob sie sich noch an mich erinnern, aber sie haben neulich mit mir in der Innenstadt über den Glauben gesprochen. Nun, ich werde nach Buffalo, New York versetzt, wo ich einen Job bekommen habe. Die meisten meiner Möbel konnte ich verteilen, aber da sind einige Stücke, die ich einfach nicht loswerde. Ich hoffe sie sind nicht beleidigt, aber ich dachte, dass sie diese gebrauchen könnten. Haben sie irgendeine Verwendung für zwei Beistelltische, einen Kaffeetisch und einen Stuhl?“

Ken ließ das Telefon fallen. Er hob es wieder auf und antwortete, dass wir gleich vorbeikommen würden. Wir mieteten einen Anhänger und am Nachmittag schon war der Raum möbliert.

Wer lebten im Norden der Stadt und es war schwierig in den Osten zu gelangen, wo die Universität lag. Ich verbrachte täglich acht Stunden auf dem Campus, um mit den Studenten über den Glauben zu sprechen und benötigte dafür dringend ein Auto. Ray Joseph, ein junger Student im Seminar, und ich trafen uns jeden Mittwoch früh um 5 Uhr, um für unser Leben und unseren Dienst zu beten. An einem Morgen beteten wir ganz speziell dafür, dass Gott mir ein Auto geben würde, damit ich zum Campus fahren könnte.

Am folgenden Mittwoch klingelte

das Telefon. Es war eine Dame, die zur First Presbyterian Church gehörte, die eine Erwachsenenklasse unterrichtete. Sie sagte, dass einer der Männer ihrer Sonntagsschulklasse, Bill Newton, ein neues Auto bekommen würde. Weil er beim Neukauf nicht mehr viel für sein altes Auto angerechnet bekam, wollte er es an jemand bedürftigen verschenken. Die Sonntagsschulklasse hörte davon, dass ich an der Universität arbeiten würde und fragte sich, ob ich nicht ein Auto benötigte. Ich sagte ihr, dass wir tatsächlich um ein Auto gebetet hatten.

Sie antwortete: „Ihre Gebete sind erhört!“

Bill und Edie Newton schenkten uns nicht allein ihr Auto, sondern die ganze Sonntagsschulklasse legte auch 125 US\$ zusammen, um den Motor zu reparieren, die Versicherung für ein Jahr zu begleichen, das Nummernschild zu bezahlen und sie gaben uns obendrein noch 50 US\$ für Benzin.

Ich kam von der Westküste nach Pittsburgh und entdeckte bald, dass meine Kleidung etwas altmodisch war für diese renommierte Schule im Osten. Die Studenten trugen dunkelgraue, einreihige Anzüge, schwarze und graue Krawatten und schwarze Schuhe und Socken. Jeden Montag aßen wir zu Abend in einem anderen Haus einer Studentenverbindung und verkündigten das Evangelium. Inmitten diesem Meer von Schwarz leuchtete ich heraus wie ein bunter Hund. Ich hatte einen hellgrünen zweireihigen Anzug, eine buntgeblühte Krawatte und ein Paar gelbe Schuhe mit Krepptsohlen. Also begann ich, für meine Gardarobe zu beten. Innerhalb einer Woche sorgte Gott dafür, dass ich einen dunklen Anzug bekam, der perfekt passte. In der darauf folgenden Woche halfen

Ken Smith und ich einer älteren Dame aus seiner Gemeinde mit einigen Arbeiten an ihrem Haus. Als wir fertig und gerade beim Gehen waren, stopfte sie eine Papiertüte unter meinen Arm. Auf dem Nachhauseweg öffnete ich die Papiertüte und entdeckte eine Paar schwarze Schuhe in genau meiner Größe.

Ich benötigte auch eine Armbanduhr. Meine Uhr hatten Kinder während einer Bibelfreizeit, die ich in meiner Heimatstadt Neola, Iowa leitete, kaputt gemacht. Weil ich keine Uhr hatte, kam ich manchmal zu spät zu Verabredungen und ich wusste, dass das den Herrn verunehrt. Also betete ich.

Eines Samstagabends sprach ich in einer Bibelstunde, die auf den Dienst von Dr. Donald G. Barnhouse zurückging. Am folgenden Mittwoch kam ein Mitglied aus dieser Bibelklasse mit einem Dankesgeschenk zu uns nach Hause. Es war eine Schachtel in der Größe eines Bibelhandbuches und ich war hoch erfreut. Aber als ich sie öffnete entdeckte ich kein Bibelhandbuch, sondern eine Armbanduhr, eine Omega Automatik, die ich heute noch besitze. Gott zeigte mir, einem jungen Arbeiter in einem christlichen Werk in einer fremden Stadt, immer und immer wieder, dass er bereit und willig und fähig war, meinen Mangel auszufüllen.

Glaube bedeutet auch, dass wir vertrauen, dass Gott unser Tun gelingen lässt. „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl“ (Ps 1,3).

Durch unser Grundstück läuft ein Bach, gesäumt von Unkraut, Bäumen und wilden Blumen. Dort befindet sich auch der Garten meiner Frau, der ihr ganzer Stolz und ihre

*»Glaube  
bedeutet auch,  
dass wir darauf  
vertrauen,  
dass Gott unser  
Tun gelingen  
lässt.«*

Freude ist. Sie pflegt ihn ständig. Wenn eine Pflanze krank aussieht, dann pflegt sie sie wieder gesund mit Wasser und Nährstoffen und Dünger. Sie kriecht jedoch nicht am Bach herum, um dort für die wild wachsenden Büsche und Bäume zu sorgen. Ihre Augen sind beständig auf die Sachen gerichtet, die sie gepflanzt hat. Die Bibel lehrt, dass wir keine Wildpflanzen sind, die hier und dort wachsen. Wir sind von unserem himmlischen Vater „gepflanzte Bäume“. Wir sind unter seiner ständigen Fürsorge und seinem Schutz, umgeben von den Flüssen Seiner Liebe, Barmherzigkeit und Gnade.

Der Psalmist bestätigt diese Wahrheit: „Er wird deinen Fuß nicht wanken lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten zu deiner rechten Hand“ (Ps 121,3-5).

Vor kurzem hörte ich eine Begebenheit aus dem Leben eines Kapitäns aus der Zeit der großen Segelschiffe. Er war dabei, den Atlantik zu überqueren, von Liverpool nach New York, als sie in einen gefährlichen Sturm gerieten. Die Wellen waren riesig, der Wind wehte orkanartig und das Schiff wurde mit Gewalt hin und her geworfen. Die Passagiere waren voller Angst und zogen sich die Schwimmwesten an, um sich für das Schlimmste vorzubereiten. Die achtjährige Tochter des Kapitäns war bei dieser Reise dabei. Durch den Lärm wachte sie auf, schrie verängstigt und fragte, was da vor sich ginge. Man sagte ihr von dem Sturm und von der gefährlichen Lage des Schiffes. Sie fragte: „Ist mein Vater am Deck?“ Ihr wurde versichert, dass er dort war. Sie lächelte, legte sich zurück in ihr Kissen und schlief innerhalb von Minuten wieder ein.

Das ist der kindliche Glaube, der Gott erfreut. Er versichert uns, dass er unsere Seele festhält und niemals schläft noch schlummert.

Glaube bedeutet weiter, dass wir darauf vertrauen, dass Gott absolut vertrauenswürdig ist. Dies wurde einmal durch meinen jüngsten Sohn veranschaulicht. Er war für sein altes Fahrrad zu groß geworden und benötigte nun ein größeres. Wir gingen in das Fahrradgeschäft und

schaute uns die Fahrräder an. Er nörgelte und weinte nicht, als wir darüber sprachen, ob wir uns eines der Räder leisten konnten oder nicht. Seine Einstellung war: „Was immer du denkst, Papa, das ist am Besten.“

„Gerecht bist du, o HERR, und deine Ordnungen sind richtig! Du hast deine Vorschriften in Gerechtigkeit geboten und in großer Treue“ (Ps 119,137-138). Gott hat niemals etwas falsch gemacht. Was er von uns fordert zu glauben und zu tun, ist absolut richtig. Sein Wort ist völlig vertrauenswürdig. Was Er entschei-

*„Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.“*

## 2. CHRONIK 16,9

det, wohin Er führt und was Er sagt, das ist richtig. Seine Zusagen sind gewiss. Sein Wille ist gut, wohlgefällig und vollkommen.

Neben dem Vertrauen auf seine Zusagen, seinem Schutz und der Vertrauenswürdigkeit Gottes können wir noch einen anderen Sonnenstrahl von Gottes Charakter beobachten, der mit dem Glauben verbunden ist: Gottes Macht. In diesem Sommer dachte ich über die Geschichte von dem Vater und seinem Sohn nach, wie sie uns in Markus, Kapitel 9 berichtet wird. Jesus kam mit drei Jüngern von dem Berg der Verklärung herab und fand eine entmutigende Szene vor. Der Vater hatte seinen Sohn zu den Jüngern gebracht, um Hilfe zu bekommen, aber sie konnten nicht helfen. Jesus fragte den Vater, wie lange dieses Problem schon bestand.

Der Vater antwortete „von Kindheit an“ (V. 21). Er fährt fort: „und oft hat er ihn bald ins Feuer, bald ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns!“ (V. 22). Beachte das Wort *etwas*. Der Va-

ter wäre mit jeder Art von Hilfe zufrieden gewesen.

Aber Jesus antwortete: „Wenn du kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich“ (Markus 9,23 – Elb).

Seine Antwort ist faszinierend. „Wenn du *etwas* kannst?“, sagt Jesus. „Dem Glaubenden ist *alles* möglich.“ Der Vater sagte „*etwas*“; Jesus antwortete „*alles*“. Das Problem ist nie, was oder wie viel Jesus Christus tun kann. Das Problem besteht darin, was wir glauben können. Jesus sagte zu zwei Blinden bei einer anderen Gelegenheit: „Euch geschehe nach eurem Glauben“.

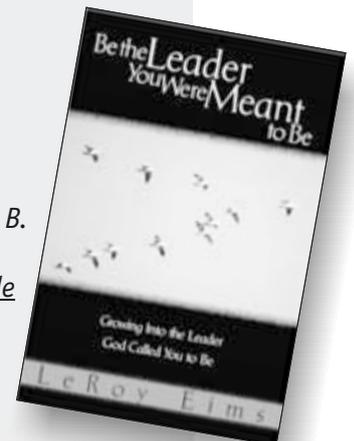
Das innere Leben der Leiter wird diese entweder aufrichten oder zugrunde richten. Wenn sie sich nicht in Reinheit, Demut und Glauben üben, dann geraten sie in große Schwierigkeiten. Auf der anderen Seite aber, wenn sie sich dazu aufmachen, Menschen nach Gottes Willen zu werden, dann gilt: „Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist“ (2Chr 16,9). Durch Gottes Gnade kannst du ein solcher Leiter werden. 📖

© 1975, 1996 by Victor Books/SP Publications, Inc. Cook Communications Ministries, 4050 Lee Vance View, Colorado Springs, Colorado 80918 U.S.A.

**“Be the Leader you were meant to be”** by LeRoy Eims.

Published by Victor Books, ISBN: 0-7814-3885-3

Zu beziehen z. B. bei [www.amazon.de](http://www.amazon.de) für EUR 12,50 inkl. Versand.



*James G. McCarthy*

**Im Gespräch mit Katholiken**

**Paperback, 224 Seiten, CLV, 8,90 Euro**

**ISBN 3-89397-976-X**

Dieses Buch ermutigt zur Evangelisation unter Katholiken. Der Autor gibt hilfreiche Tipps und macht konkrete Vorschläge, wie man mit Katholiken über den Glauben ins Gespräch kommen kann. Dabei berücksichtigt er das persönliche Glaubensleben und -verständnis der Katholiken sowie die offiziellen Lehren der Kirche, um dem Leser zu helfen, mögliche Reaktionen der katholischen Gesprächspartner einzuordnen.

Die vier Teile des Buches erklären, wie man mit Katholiken über Errettung, die Messe, Autorität und den Kirchenaustritt sprechen kann. Obwohl McCarthy's neues Buch ähnlich aufgebaut ist wie sein Standardwerk „Das Evangelium nach Rom“, unterscheidet es sich davon durch eine andere Ausrichtung und einen anderen Inhalt.

„Das Evangelium nach Rom“ diskutiert den offiziell in den Lehrdokumenten der Kirche (Katechismus, Dogmen) präsentierten Katholizismus, doch in diesem Buch geht es mehr um die typische Einstellung eines Katholiken an der „Kirchenbasis“ und darum, wie er für das Evangelium zu gewinnen ist.

Besonders hilfreich ist McCarthy's praktische Evangelisation-Methode mit einem speziellen Kartenset, die in dem Buch ausführlich erklärt wird. Die Karten sind zum Ausschneiden und Laminieren im Anhang des Buches enthalten.



*Paul Tripp*

**Das (Alp)traumalter**

**Keine Angst vor Teenagern**

**Paperback, 288 Seiten, 3L Verlag, 12,50 Euro**

**ISBN 3-935188-20-X**

Als Fortführung zu dem erfolgreichen Erziehungsbuch „Eltern – Hirten der Herzen“ von Tedd Tripp ist jetzt das Buch „Alptraum-Alter“ für den Umgang mit Teenagern im 3L Verlag erschienen. Der Autor Paul David Tripp (der Bruder von Tedd Tripp) arbeitet als Dozent und Seelsorger am Westminster Theological Seminar in Philadelphia, wo die Veränderung des Herzens (Resources for changing lives) für alle Lebensbereiche an erster Stelle steht.

Auch in diesem Buch behandelt Tripp zuerst die Einstellung der Eltern, um dann die Probleme der Kinder anzugehen. Er ist der Auffassung, dass „die Erziehungsmethode der ständigen Vorschriften, durch die der Teenager von Schwierigkeiten fern gehalten werden soll, letztendlich versagen wird, weil sie nicht das Herz einbezieht“. Damit meint er, dass diese Methode nicht beim Ursprung des falschen Verhaltens ansetzt, nämlich bei den sündhaften Begierden des Herzens.

Er erinnert den Leser aber auch daran, dass Erziehungsarbeit ein Prozess ist. Es geht um die kleinen Schritte, die wir regelmäßig machen müssen, um im Leben eines Teenagers Veränderung zu bewirken.

Dazu gibt es am Ende des Buches einen Leitfaden, in dem ganz praktisch die Kernaussagen und Ziele von jedem Kapitel wiederholt werden und in dem Fragen zum persönlichen Studium und zur praktischen Anwendung aufgelistet sind.

Das Ziel dieses Buches ist, Teenager dahingehend zu erziehen, ein Leben nach dem Willen Gottes zu führen.

Oswald Sanders

**Zur geistlichen Reife**

Paperback, 208 Seiten, CMV, 6,90 Euro

ISBN 3-932308-58-1

Oswald Sanders nimmt uns ein Stück weit mit auf den Weg zur geistlichen Reife. Schon am Anfang des Weges erschrecken wir über die Heiligkeit Gottes. Wir sind erschüttert über Seine abgrundtiefe Abneigung gegen die Sünde, doch schon etwas weiter entdecken wir neu, dass Gott es gut mit uns meint, dass er durch alle Schwierigkeiten hindurch immer nur eines mit uns vorhat: unsere Vollkommenheit.

Unterwegs werden wir überwältigt von der herrlichen Erscheinung des auferstandenen Herrn Jesus Christus. Wir fallen vor Ihm in Anbetung nieder und werden gleichzeitig gestärkt, um Ihm in Liebe bedingungslos nachzufolgen. Wir fühlen es regelrecht, wie Christus trotz aller unserer Schwachheit in uns mächtig wird und uns zu Herrschern im Leben erhebt.

Wir kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn der dreieinige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist – ist in jeder Person ganz intensiv darum bemüht, uns vollkommener, reifer werden zu lassen. Seine Treue und Geduld mit uns ist unerschütterlich. Auf Neue wird unser Auge auf die Quelle aller unserer geistlichen Kraft gerichtet, die wir so häufig außer Acht gelassen haben. Die inspirierende und umwandelnde Kraft des Heiligen Geistes, Sein verzehrendes und reinigendes Handeln, Sein unwiderstehliches Wirken und seine missionarische Passion überzeugen uns davon, dass Er eins ist mit dem Vater und dem Sohn in ihrem Vorhaben, uns zur geistlichen Reife zu führen.

Den weiteren Weg müssen wir nun selbst fortsetzen. Doch wir gehen gestärkt weiter, denn wir wissen, dass unsere Reife Gottes „Chefsache“ ist. Und wir haben eine klare, neu definierte Vorstellung davon, was geistliche Reife ist: Geistlich reif ist nur, wer sich den heiligenden Einflüssen von Vater, Sohn und Heiligem Geist ohne Vorbehalt ausliefert.

Heinrich Töws



Jim Berg

**Verändert in Sein Ebenbild – Arbeitsbuch**

Paperback, 200 Seiten, Betanien, 12,90 Euro

ISBN 3-935558-71-6

Dieses Arbeitsbuch richtet sich an bibelgemäß wiedergeborene Christen, die den Weg der Heiligung mit ihrem Herrn Jesus Christus in Hingabe gehen möchten. Auf erstaunlich praktische Art und mit vielen lebensnahen Beispielen erklärt der Autor, was biblische Veränderung wirklich ist, und gibt in 13 Lerneinheiten (bestehend aus jeweils fünf Tageslektionen) Wegweisung zu einem Leben, das Christus widerspiegelt und verherrlicht. Jeder Arbeitsabschnitt enthält zielgerichtete Fragen und Aufgaben, die die jeweilige Lektion festigen und dem Leser dabei helfen, die gelernten Wahrheiten persönlich anzuwenden. Das Arbeitsbuch „Verändert in Sein Ebenbild“ qualifiziert sich dadurch als 13-wöchiges, interaktives Bibelstudium zur täglichen, sehr erbaulichen Stillen Zeit für Jugendliche wie Erwachsene. Auch kann es mit großem Segen in der Jugend- und Jüngerschaftsarbeit sowie im Rahmen der persönlichen

Seelsorge eingesetzt werden.

In Teil 1 („Dein Fleisch zügelnd“) erkennt der Leser die angeborene, lustorientierte Sündhaftigkeit seines eigenen Fleisches und lernt dann in Teil 2 („Deine Gesinnung erneuern“), wie er seine Gesinnung ganz auf Jesus Christus ausrichtet. Der dritte und letzte Teil („Deinen Herrn widerspiegeln“) zeigt schließlich auf sehr anschauliche Weise, wie ein derart veränderter Mensch wertvoll und brauchbar für Gott wird. Im Anhang befinden sich zusätzliche Hilfen, wie z. B. „Ein Plan für die tägliche Stille Zeit mit Gott“ und „Hilfreiche Tipps für Leiter von Bibelkreisen“; außerdem können speziell gestaltete Seiten für den persönlichen und seelsorgerlichen Gebrauch kopiert werden.

Überraschend oft findet sich der Leser in den zahlreichen Beispielen wieder und beginnt, aus geistlicher Sicht über sein eigenes Leben nachzudenken. Er erkennt die Notwendigkeit, Gott in seinem Leben wirken zu lassen, um in das Ebenbild Jesu Christi verändert zu werden. Nach dem ernsthaften Durcharbeiten dieses Arbeitsbuches wird jeder junge und alte Christ neu bestärkt und dazu ermutigt, ein bibelgemäß auf den Herrn Jesus ausgerichtetes Leben in Wort und Tat zu leben.

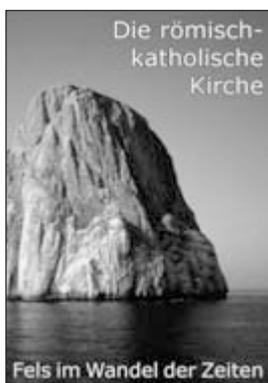
Im englischen und spanischen Sprachraum ist „Verändert in Sein Ebenbild“ seit seiner ursprünglichen Herausgabe im Jahre 2000 zu einem Bestseller und – was noch viel wichtiger ist – zum großen Segen für unzählige Christen geworden.

Kevin Matthia ([www.impacteV.de](http://www.impacteV.de))

*Benedikt Peters*

**Der unausforschliche Reichtum des Christus  
Der Epheserbrief und die Gnadenlehre**  
Paperback, 158 Seiten, Betanien, 8,50 Euro  
ISBN 3-935558-69-4

Wenn wir Gemeinde bauen und praktizieren wollen, besteht unser Fundament und Handwerkszeug in dem, was die Schrift über die Gemeinde lehrt. Der Epheserbrief ist dabei ein im NT ganz zentraler Lehrbrief über das Wesen und das Leben der Gemeinde. Deshalb ist es wünschenswert und nötig, dass Gemeindemitarbeiter den Epheserbrief zusammen mit einem hilfreichen Kommentar studieren. Diese erheblich überarbeitete und erweiterte Neuauflage des früheren Titels „Pulsierendes Leben“ ist eine nützliche, kurzgefasste und sehr erbauliche Hilfe dafür. Sehr wertvoll sind auch die drei Anhänge über die Lehre der Erwählung und über die Gnadenlehre bei Paulus.



*James G. McCarthy, Günther Gschwendtner*  
**Die römisch-katholische Kirche  
Fels im Wandel der Zeiten**  
Video-CD, CMD, 2,90 Euro  
ISBN 3-9810173-2-3

Kann die römisch-katholische Kirche die Hoffnungen der Menschen erfüllen, die sich auf das stützen, was die Kirche vorgibt zu sein: Fels im Wandel der Zeiten? Zwei ehemalige Priester, eine ehemalige Nonne, ein Priesterseminarist und ein Schweizer Gardist, der im Vatikan Papst Johannes Paul II. als Leibgardist gedient hat, kommen zu Wort. Der Film behandelt Themen wie die Messe, die Bedeutung Marias, Ökumene zwischen Kirche und nichtchristlichen Religionen sowie zwischen den christlichen Denominationen, das Verhältnis zwischen Tradition und Heiliger Schrift und den Weg der Errettung.

Dieses evangelistische und über die katholische Kirche aufklärende Video hat eine Spieldauer von ca. 50 Min. Außerdem enthält die CD fünf evangelistische Bücher als pdf-Dateien – ein ausgezeichnetes Werkzeug für die missionarische Arbeit unter Katholiken.

*James G. McCarthy*

**Dies ist mein Leib  
Die Heilige Messe und das Opfer Jesu Christi**  
Broschüre, 18 Seiten, CMD 1,00 Euro  
ISBN 3-9810173-3-1

Die Messe ist eine Erfahrung von zentraler Bedeutung im Leben jedes Katholiken. Doch bei vielen Katholiken verhindert ein Nebel des Geheimnisses das Verstehen der Eucharistie. Diese Broschüre berichtet über die persönliche Suche des Autors nach einer sinnvollen Teilnahme an dem vom Herrn eingesetzten Gedächtnismahl. Er beleuchtet alle relevanten Abschnitte aus der Heiligen Schrift. Eine evangelistische Broschüre für Katholiken – die auch zur Aufklärung für Nichtkatholiken geeignet ist.







# Was Älteste nicht vernachlässigen dürfen

– Ein Briefwechsel –

*Der folgende „Artikel“ besteht aus einem Briefwechsel. Der Autor antwortete einem Bekannten auf wichtige Fragen zu praktischen Belangen der Ältestenschaft. Wir halten Fred Colvins Gedanken für ausgesprochen wichtig und haben den ursprünglichen Briefstil bewusst beibehalten.*

*Die Redaktion*

*Lieber Fred,*

*es tut mir Leid, dass ich so lange nichts von mir hören ließ. Wir mussten uns als Ältestenschaft mit einer Menge von Problemen herumschlagen, und wir sind immer noch nicht durch. Ich erinnere mich an unser letztes Gespräch. Damals ging es u. a. um begabte und gottesfürchtige Männer, die leider so stark in ihrem Beruf eingespannt sind, dass sie keine wirklichen Hirten der Gemeinde sein können.*

*Nun habe ich ein paar Fragen an dich: Könntest du mich bitte wissen lassen, welche Erwartungen du an Älteste in euren jungen Gemeinden hast? Ich besitze all das gute Material von Alexander Strauch – aber der Teufel steckt oft im Detail, nämlich, wie die Prinzipien wirklich in der Praxis angewandt werden können. Wie oft treffen sich eure Ältesten? Was sind ihre Hauptverantwortlichkeiten? Welche Dienste tun eure Ältesten im Wochendurchschnitt?*

Lieber Bruder,

bevor ich auf die Frage nach den Erwartungen eingehe, zunächst eine einleitende Beobachtung: Wenn ein Ältester unter Zeitdruck gerät, hört er als Erstes damit auf, weitere Männer in Jüngerschaft und Leiterschaft anzuleiten. Als Nächstes vernachlässigt er Evangelisation, besonders die zeitintensive Evangelisation auf der Ebene von persönlichen Beziehungen. Danach vernachlässigt er die Hausbesuche bei den Gläubigen. Seine Teilnahme an den Gebetstreffen wird immer sporadischer und hört schließlich ganz auf. Es kann sein, dass er in den Bibelstunden fehlt – es sei denn, er ist mit dem Dienst dran. Doch das Letzte, was er neben dem Gottesdienstbesuch aufgeben wird, ist das Ältestentreffen.

Was können wir von dieser Beobachtung lernen?

1. In vielen Gemeinden wird die begleitende Jüngerschaft lediglich als Option angesehen, weil die Ältesten im Allgemeinen weder eine Sicht für das Vorbereiten der kommenden Generation haben noch für die Ausbreitung des Werkes.

2. Ist der Besuchsdienst nicht ein wesentlicher Dienst eines Hirten? Er kommt seinen Brüdern und Schwestern als Ermutiger zu Hilfe. Er fragt nach ihren Gebrechen, klärt Missverständnisse auf und kümmert sich um ihr geistliches Leben. Er hört sich ihre Sorgen an und hilft ihre Lasten zu tragen. Er kennt die Schafe, denn er verbringt Zeit mit ihnen. Und sie kennen ihn, denn sie haben schon manche Mahlzeit an seinem Tisch eingenommen. Doch ein Ältester mag diese Pflichten vernachlässigen, wenn er in anderen Bereichen zu sehr eingespannt ist.

3. „Evangelisation ist nicht meine Gabe“ ist das häufig gebrauchte Alibi von Ältesten, die diesen Dienst versäumen. Wenn jedoch Älteste den Kontakt mit den Verlorenen um sie herum verlieren, dann verlieren sie auch den Realitätsbezug! Wo führt eine solche Entwicklung hin? Die Heiligen, die erfahrene Vorbilder brauchen, werden zu Schafen ohne evangelisierende Hirten. Wenn solche Gläubigen gegen alle Regeln doch irgendwie überleben, werden sie früher oder später von paragemeindlichen Gruppen eingesackt. Leider ist „Wirksame Evangelisation“ die Speise, welche viele Älteste nicht kennen (Joh 4,32), weil wir sie mit ihren billigen Ausreden davon kommen lassen.

4. Biblische Ältestenschaft besteht vor allen Dingen aus dem Lehren des Wortes Gottes. Ein Aufseher „MUSS lehrfähig sein“. Das heißt nicht notwendigerweise, dass er regelmäßig predigt; aber der Vorsteher muss in der Lage sein, die Heiligen zu unterweisen und solche zu widerlegen, die der gesunden Lehre widersprechen. In seinem Hirten-dienst hilft er den Gläubigen, die biblischen Grundsätze in ihrem Alltagsleben anzuwenden. Er lehrt sie, die Gebote des Herrn zu bewahren (Mt 28,19).

Trotzdem vernachlässigen solche sehr beschäftigten Ältesten oft ihr persönliches, systematisches Bibelstudium. Sie besitzen vielleicht ein beeindruckendes Bibelwissen, aber sie hören dennoch auf zu wachsen. Oder sie leben einfach nicht im Wort. Mit der Zeit wird eine solche Haltung Schwierigkeiten in der Herde hervorrufen.

5. Das Gebetstreffen der Gemeinde? Es gibt hier Ausnahmen, weil einige Älteste sehr treu die Gemeindeversammlungen besuchen; aber ein Abfall in diesem Bereich könnte ein rot aufleuchtendes Warnsignal sein. Vielleicht erwartet dieser Bruder nur noch wenig von dem Allmächtigen. Das wäre dann ein echtes Glaubensproblem. Wie ein mir bekannter Ältester, der eine Schwester 15 Minuten lang belehrte, dass der HERR ihr wohl eher durch die Krankheit etwas zeigen wolle als sie zu heilen. Aber wurden wir Ältesten nicht berufen, um für ihre Heilung zu beten (Jak 5)?

6. Wenn ein Ältester den Bibelstunden fernbleibt (wenn er nicht mit der Leitung dran ist), könnte es ein Zeichen sein, dass er sich über das Lernen von Brüdern erhaben fühlt. Auf der anderen Seite ist er blind für die großartige Möglichkeit des Coachings, oder des konstruktiven Korregierens eines jüngeren Bruders, damit dieser lernt, sein Bestes für das Volk Gottes zu geben.

7. Doch seine Anwesenheit bei den Ältestentreffen wird er nicht so schnell vermissen lassen. Oh, er wird dabei sein, oder er wird dafür sorgen, dass der Termin passend für ihn verschoben wird. Bruder, was sagt er uns mit diesem Verhalten? Er offenbart damit sein Verständnis von Ältestenschaft. Ein Ältester ist seiner Ansicht nach vor allen Dingen einer, der Entscheidungen trifft. Unter Umständen sieht sich dieser Mann als ein Bewahrer des Status quo, oder als denjenigen, der die Anderen in Schach hält. Es gibt weitere Möglichkeiten. Diese Kategorie von Leitern reicht dicht an Julius Cäsar heran, der ausrief: „Ich wäre lieber der Erste in einem Dorf in Gallien (eine treffende Illustration vieler Versammlungen) als der Zweite in Rom!“

Ich fürchte, du wirst das oben beschriebene Phänomen solange beobachten, bis Älteste ihre Hauptverantwortung wirklich verstanden haben.

Was ich von einem Hirten erwarte? – Dass er die Schafe weidet! Dass er sich um das Volk Gottes kümmert. Dass er ihnen unter der Woche hilft, die Prinzipien umzusetzen, die er am Sonntag gepredigt hat. Dass er am Sonntagnachmittag bemerkt: „Da stimmt doch etwas nicht; Bruder X hat zum dritten Mal hintereinander in der Versammlung gefehlt.“ Er kennt die Leute. Er arbeitet hart, um ein Schrittmacher für die jungen Brüder zu werden. Er

*»Fast hinter jeder Leiterschaftskrise (...) entdeckten wir vernachlässigte Beziehungen zwischen den Leitern.«*

evangelisiert und kann im Gespräch mit seinen Geschwistern etwas weitergeben aus seiner Stillen Zeit mit dem Herrn oder aus seiner Konversation mit seinem nichtgläubigen Freund. Als Resultat daraus erreichen seine Sonntagspredigten die Herzen seiner Zuhörer. Er war da! Er wagte sich auf das Glatteis der Fragen seines Freundes und setzte sich damit auseinander. Du kennst diese Art der Predigt von solchen, die in einer realen Welt leben: beispielsweise John Lennox oder David Gooding etc.

Wie oft sollen sich die Ältesten treffen? Das kann ich dir nicht sagen. Wir treffen uns in Salzburg wöchentlich vor der Arbeit zum Frühstück. Wir sind die langen monatlichen Treffen leid. Wir verbringen dann Zeit im Gebet, indem wir einfach die Adressenliste entlang beten. Während wir frühstücken, gehen wir zu den allgemeinen Besprechungspunkten über. Der erste Tagesordnungspunkt heißt immer „Menschen“. Wenn wir diesen Bereich besprochen haben, gehen wir zum nächsten über. Ab und zu mieten wir uns eine Hütte in den Bergen. An solchen Tagen fasten wir nicht, denn während der Mahlzeiten pflegen wir unsere Beziehungen untereinander. Wir durchdenken wichtige Entscheidungen im Blick auf die Ausrichtung der Gemeinde. Manchmal joggen wir zusammen um einen See oder trinken am Abend ein Bier zusammen. Hin und wieder verbringen wir Älteste mit unseren Frauen zusammen einen Abend in einem Restaurant oder auf unseren Schlitten, um uns dann in der Hütte wieder aufzuwärmen und zusammen zu lachen. Mit den Jahren erkannte ich, dass unsere Beziehungen untereinander das beste Kapital sind, das wir besitzen. Fast hinter jeder Leiterschaftskrise in Österreich entdeckten wir vernachlässigte Beziehungen zwischen den Leitern.

Wie oft ihr euch treffen solltet? Nun, ich kenne eure Situation nicht. Einmal pro Monat ist möglicherweise zu wenig – bzw. in vielen Fällen zu spät. Wir hatten einmal eine Zeitlang längere Treffen im vierzehntägigen Rhythmus. Das ist vielleicht ausreichend. Aber ihr müsst sicherstellen, dass ihr nicht nur administrative Dinge behandelt. Ich erinnere mich auch an ein wöchentliches Leiterschaftstraining, kombiniert mit unserem Ältestentreffen, sodass unser Kalender nicht zu sehr belegt war. Mit sehr eingespannten Leuten musst du auf diese Weise arbeiten. Wenn wir wöchentliche Evangelisationsabende haben, lassen wir in der Zeit unsere Trainingskurse ausfallen. Wenn wir einen Kurs-Block haben, gibt es keine evangelistischen Abende.

Weißt du was? Du bringst mich zum Denken, und meine Gedanken könnten dich erschrecken. Ich nehme es nicht so wichtig, wenn ein Ältester einmal nicht zum Hirtentreffen kommt. Dann war er einfach nicht da. Wir müssen dann eben die eine oder andere Entscheidung ohne ihn treffen. Wie, ohne IHN? – Ja, warum nicht? Die erste Lektion, die ein Gemeindegründer, Pastor oder Ältester lernen muss, lautet: Ich muss lernen, dem Wirken des Heiligen Geistes in meinen Brüdern zu vertrauen! Warum sollte Er uns sonst überhaupt geschenkt sein? Die Brüder werden ihr Bestes geben, um gottwohlgefällige Entscheidungen zu treffen. Wenn die Mehrheit solcher Beschlüsse in Ordnung ist, kannst du zufrieden sein. Und wenn jener Älteste dann wieder zum Treffen erscheint, dann freut euch, dass er wieder da ist. Er wird schnell wieder den Anschluss haben, da er ohnehin per Email auf dem Laufenden gehalten wurde. Vielleicht hat er gefehlt, weil er zwei zukünftige Leiter geschult hat.

Aber ich will dir etwas sagen, was mich wirklich aufregt. Ich werde sehr besorgt, wenn ein Mann, der kein Vorbild ist, der wegen fehlender Hausbesuche seine Schafe nicht kennt, der niemanden in der Jüngerschaft anleitet, der den Kopf voll Bibelwissen hat – gepaart mit mikroskopisch kleinem Glauben, wenn ein solcher Mann großen Einfluss auf den Entscheidungsprozess einer Versammlung hat. Wir haben genug Erfahrungen in dieser Richtung gemacht. Herr, bewahre uns zukünftig vor solchen Männern!

Ich sah einen Ältesten aus einer benachbarten Gemeinde während meiner Predigt in den Schlaf fallen. Niemand schläft während MEINER Predigt ein! Ich wurde innerlich erregt. Ich fragte, ob ich an dem nächsten Ältestentreffen jener Gemeinde teilnehmen dürfte. Bei dieser Gelegenheit wollte ich dann von jenem Bruder wissen, wie viele Stunden er pro Woche in seiner Firma verbringt. Dann fragte ich ihn in Gegenwart seiner Mitältesten, ob es nicht weiser wäre, wenn er von der Leiterschaft zurücktreten würde. Er war schockiert. Er trat nicht zurück, aber er ordnete sein Leben und war nach relativ kurzer Zeit wieder zurück im Ältestendienst. Ich will nicht sagen, dass du auch so freimütig sein sollst. Ich durfte die Hälfte dieses Ältestenkreises zum Herrn führen; darum konnte ich mir diese Vorgehensweise erlauben. Du verstehst sicher, worauf ich hinaus will.

Wir sind nicht Älteste „bis der Tod uns scheidet“. Unser Leben besteht aus Jahreszeiten. Wenn Pflichten in der Familie oder Firma uns zwingen, für eine Zeitlang auszusetzen, dann geht die Welt nicht unter. Ein solcher Hirte sollte diese Angelegenheiten hinter sich bringen, sich wieder sammeln und dann zurückkommen. Es kann sogar sein, dass die Dienste einiger Brüder so wichtig sind, dass sie nicht mit Ältestenaufgaben belastet werden sollten. Einer unserer Brüder hat eine große Familie,

einen harten Beruf, eine große Bibelstudiengruppe und zusätzlich die Verantwortung für unsere Studentenarbeit. Letztere ist zurzeit wichtiger als sein Input im Ältestenkreis. Darum nimmt er im Moment nicht an den Ältestentreffen teil. Aber man hört auf ihn, wenn er etwas zu sagen hat. Ist das etwa nicht okay?

Lieber Bruder, achte auf die Dinge, die Leiter unter Zeitdruck vernachlässigen. Sie reflektieren sehr genau die Prioritäten dieser Ältesten in umgekehrter Reihenfolge.

Bitte entschuldige meine sehr direkten Aussagen. Ich schrieb dir im Redestil. Ich stellte mir vor, du würdest an unserem hölzernen Frühstückstisch sitzen. Ich hoffe, ich konnte dir weiterhelfen.

*Dein Fred* 

*»Der erste Tagesordnungspunkt heißt immer „Menschen“.«*

# Geistliche Leiterschaft in der Ehe



**Lou Priolo, USA**  
übersetzt von Joachim Deubler, Heidelberg

*Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des „Calvary Press Verlages“ aus Lou Priolos Buch „The Complete Husband“ entnommen. Voraussichtlich wird das gesamte Buch 2006 in deutscher Sprache im Betanien Verlag erscheinen. Wir möchten es bereits jetzt besonders herzlich empfehlen.*

*Die Redaktion*

„Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als der Heiland des Leibes“ (Eph 5,23).

Was bedeutet es, das Haupt deiner Frau zu sein? Es bedeutet, dass du verantwortlich bist. Du bist verantwortlich, sie zu leiten und für sie zu sorgen. Du bist letztendlich dafür zustän-

dig, was sich in ihrem Leben ereignet. Du musst dir dessen bewusst sein, was deine Frau macht und wie sie etwas macht. Es fällt in deine Zuständigkeit, bei ihr zu wohnen in Weisheit, sie zu heiligen und sie zu schützen. Vor allem aber bist du als ihr Haupt dafür verantwortlich, sie zu lieben.

Wie so oft bringt es Jay Adams unübertrefflich auf den Punkt:

„Blicken wir zurück auf Epheser 1 Vers 22, wo Paulus Christus als das Haupt über die Gemeinde darstellt.

Wenn ein Ehemann wissen möchte, wie Leitung und Hauptsein über seine Frau aussehen soll, und inwiefern sie der Leitung Christi über seine Gemeinde gleichen soll, so kann er die Antwort in diesem Vers finden. Er lautet: ‚Alles hat er [Gott] seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der [oder besser: für die] Gemeinde gegeben, die sein Leib ist.‘ Mit anderen Worten: Alles, was Christus unterworfen wurde, wurde ihm für seine Gemeinde gegeben und er ist das Haupt über seine Gemeinde ihr zum Segen, zum Wohl und zum Guten. Die Macht, Autorität, Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft zur Rechten des Vaters wurde ihm zuteil, damit er sie für seine Gemeinde gebrauche und sie ihr zuteil werden lasse. Seine Herrschaft und Leitung ist zielgerichtet auf und für die Gemeinde. Die Gemeinde ist sein Leib. Das Haupt nährt den Körper, pflegt ihn und sorgt für ihn. Das Haupt lebt und agiert nicht für sich selbst, sondern ist fortwährend um den Körper und sein Wohlergehen besorgt. Stets sendet es den verschiedenen Teilen des Körpers Botschaften zu ihrem Wohl, zu ihrer Gesundheit und zu ihrer Sicherheit.

Die Leitung und Herrschaft des Herrn Jesus Christus ist von großer Sorge und Anteilnahme um seine Gemeinde geprägt. Genau diese Art von Leitung sollen die Ehemänner über ihre Frauen ausüben. Sie sind das Haupt über ihre Frauen in gleicher Weise, wie Christus das Haupt über die Gemeinde ist, d. h. sie üben mitnichten eine unabhängige Herrschaft aus (fern auf einem Podest stehend, ihre Frauen schrubben vor ihnen auf Knien den Boden ...). Es ist vielmehr eine Herrschaft, die der Frau dient, eine Leitung, die sich um sie sorgt. Es ist eine Führung in Liebe, die sich in Sorge um ihr Wohl verzehrt. Christus liebte die Gemeinde

so sehr, dass er für sie starb. Gibt er ihr damit nicht wirklich alles? In der Tat, sagt uns Paulus. Und so sollte es sich auch in Bezug auf unsere Ehefrauen verhalten. Hier ist kein Raum für eine tyrannische oder willkürliche Herrschaft. Herr-

schaft bedeutet Liebe, d. h. die Hingabe des eigenen Egos<sup>1</sup>.

Indem Gott dir die Position des Hauptes verliehen hat, hat er dir in

gewisser Weise eine Uniform gegeben; eine Uniform, die dir wahrscheinlich zu groß ist, eine, in die du noch hineinwachsen musst. Du musst es erst noch lernen, deine Frau genauso zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt. Ebenso muss es deine Frau lernen, zwischen deiner Position als ihr Haupt und deiner Persönlichkeit, die dieser Position entgegenstrebt, zu unterscheiden. Und sie hat diese Uniform zu achten, selbst wenn sie dir sieben Nummern zu groß sein sollte. Aber du musst fortwährend alles in deinen Möglichkeiten stehende tun, diese Uniform auszufüllen. Du musst lernen, dieser liebende Führer zu sein, den Gott aus dir machen will. Je mehr du diese Uniform „ausfüllst“, indem du mehr und mehr in dieser dir von Gott geschenkten Ehrenposition lebst, desto leichter fällt es deiner Frau, die beiden ihr von Gott verordneten Haltungen einzunehmen, die ihr naturgemäß am schwersten fallen: sich dir unterzuordnen (Eph 5,22-24; 1Petr 3,1) und dir Respekt zu erweisen (Eph 5,33; 1Petr 3,4-5).

#### **EIN GEISTLICHER LEITER IST EIN MANN, DER DIE VERANTWORTUNG FÜR SEINEN HAUSHALT TRÄGT**

Die Schrift beschreibt uns den Charakter der Männer, die für die Leitung einer Gemeinde qualifiziert sind. Sowohl von Pastoren als auch von Diakonen wird erwartet, dass sie ihrem Haushalt in vorbildlicher Weise vorstehen.

„Der Aufseher muss untadelig sein ... der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält – wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? ... Die Diener seien [jeweils] Mann einer Frau und sollen den Kindern und den eigenen Häusern gut vorstehen“ (1Tim 3,4-5.12).

Jeder Mann soll seinem Haushalt vorstehen; Leiter in der Gemeinde sollen ihrem Haushalt gut vorstehen. Daher ist ein geistlicher Leiter (auch ein Verwalter. Er leitet seine Familie nach biblischen Prinzipien. Es ist nicht so, dass er alles selbst in die Hand nehmen muss, sondern er leitet jedes Familienmitglied so an, dass es seine biblische Verantwortung erfüllt. Auch ist er kein „Mikro-Manager“, der immer und überall involviert sein muss, sondern er weiß um alles, was sich in seinem Heim zuträgt. Er weiß um die

Dinge, die erledigt werden müssen, aber er weiß auch, Verantwortlichkeiten an die Mitglieder seiner Familie zu delegieren, die diesen Aufgaben gerecht werden können.

„Die Leitung einer Familie zu haben, bedeutet nicht, die Gaben und Talente der Frau gering zu achten. Es bedeutet nicht, alle Entscheidungen zu treffen ohne ihre Beteiligung oder ohne die Meinung der Kinder zu achten; ebenso wenig bedeutet es, ihr keine Entscheidungsfreiheit zuzugestehen oder selbständig zu handeln. Vom biblischen Standpunkt aus trifft genau das Gegenteil zu. Ein versierter Manager versteht, seinen Betrieb am Laufen zu halten. Ebenso kann ein versierter Verwalter seine Frau und sei-



ne Kinder für ihre Aufgaben motivieren. Zweifelsohne war der Mann, der bei den Ältesten im Tor saß, ein ausgezeichnete Verwalter. Er erkannte all die Fähigkeiten und Gaben, die Gott seiner Frau gegeben hat, und er ermutigte sie, diese weiter zu entwickeln und sie aktiv zu gebrauchen. Und sie setzte sie zu seinem und dem Wohl ihrer ganzen Familie ein. Das ist es, was einen versierten Verwalter auszeichnet. Er ist nicht darauf bedacht, die Fähigkeiten seiner Frau gering zu achten oder sie zu zerstören, sondern er möchte ihre Begabungen zur vollen Entfaltung bringen. Ein guter Verwalter erkennt in seiner Frau die ihm von Gott gegebene Gehilfin. Er erinnert sich an die Schriftstelle: ‚Wer eine Frau gefunden hat, hat Gutes gefunden.‘ Er betrachtet sie nicht als ‚Anhängsel‘, sondern erkennt sie als wunderbare, freundliche und hilfreiche

**»Herrschaft  
bedeutet Liebe,  
d. h. die Hin-  
gabe des  
eigenen Egos.«**

Gabe Gottes. Sie ist eine Gehilfin und als solche lässt er sich auch von ihr helfen. Er ermutigt sie zur Hilfe<sup>2</sup>.

In seinem Buch „A Homework Manual for Biblical Counseling“ (*Ein Hausaufgabenheft für die biblische Seelsorge*) hat Dr. Wayne Mack einen Abschnitt mit „Erkenne deine Verantwortlichkeiten“ überschrieben. Über die Jahre habe ich dieses Material zahllose Male hilfeschuchenden Ehepaaren als „Hausaufgabe“ mitgegeben.

Gibt es Probleme in seinem Haushalt, so löst ein einsichtiger Manager diese geistlich. Konflikte in seiner Familie werden biblisch gelöst. Er hilft bei der Koordination der verschiedenen Abläufe in der Familie. Er achtet darauf, dass jedes Familienmitglied ge-



recht und gleich behandelt wird. Kann jemand zeitweilig seine Aufgabe nicht ausführen, so krempelt er bereitwillig seine Ärmel hoch und springt als „Ersatzspieler“ für sein verhandeltes Teammitglied ein. Einfach ausgedrückt: ein weiser Verwalter übernimmt bereitwillig auch solche Aufgaben, die nicht unbedingt in seinen eigenen Zuständigkeitsbereich fallen, wie zum Beispiel Windeln wechseln, Mahlzeiten zubereiten, den Boden saugen, einkaufen gehen usw.

Nach der Schrift muss er auch seinen Haushalt beaufsichtigen und „steuern“. Als ich noch auf dem Bible-College war, hatte ich eine interessante Unterredung mit der Gattin einer meiner Professoren. Diese liebe Frau hatte eine Aversion gegen das Wort „Aufsicht“, sofern es um das Verhältnis von Ehemann und Ehefrau ging. Als Seelsorger hatte ich schon viele

Männer vor mir, die ihre Autorität missbraucht haben und zu Tyrannen, zu diktatorisch agierenden Typen wurden, die ihre Frauen in schwerster Weise verletzt haben. Daher kann ich die Gefühlsregung dieser Dame gut nachempfinden. Aber als Gläubiger, der sein Leben nach der Bibel gestalten möchte, komme ich nicht um die Tatsache herum, dass eben diese Bibel lehrt, dass der Mann über die Frau herrscht:

„Zu der Frau sprach er: Ich werde sehr vermehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären! Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen“ (1Mo 3,16).

Um die Bedeutung dieses Verses besser verstehen zu können, wollen wir uns den Ausdruck „wird dein Verlangen sein“ näher anschauen. Ein Kapitel später taucht diese Wendung nochmals auf:

„Ist es nicht [so], wenn du recht tust, erhebt es sich? Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen“ (1Mo 4,7).

Über die exakte Bedeutung dieser Textstelle gehen die Meinungen der Gelehrten auseinander. Manche argumentieren, Gott beziehe sich hier auf die Primogenitur<sup>3</sup>. Demnach sollte Kain als der Erstgeborene nicht neidisch auf Abel blicken, da ihm doch bereits die Privilegien der Primogenitur zustehen – unter anderem muss sich Abel als sein jüngerer Bruder ihm unterordnen. Dies war wohl die Interpretation, der die Übersetzer der KJV folgten: „Und nach dir [ist] sein Verlangen, du aber herrsche über ihn.“

Die andere Sichtweise – die ich bevorzuge – verbindet diesen Satz mit dem vorhergehenden: „... lagert die Sünde vor der Tür.“ Dieser Auslegung entsprechend ist es die Sünde, die über Kain herrschen möchte, die er aber überwinden (beherrschen) soll. Da „keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht“ (2Petr 1,20) kann es selbstredend nur *eine* gültige Erklärung geben. Nur *eine* dieser Sichtweisen kann die vom Heiligen Geist bezweckte sein. Ohne diesen Punkt jetzt hier weiter vertiefen zu wollen, bleibt doch bei beiden Ansätzen festzuhalten, dass beide mit „wird ihr Verlangen sein“ den Gedanken der Herrschaft über etwas oder über jemanden vermitteln.

Kehren wir mit dieser Erkenntnis zurück zu 1. Mose 3,16, so können

wir die Grundaussage erfassen: „Über deinen Mann zu gebieten wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.“ Nach meinem Dafürhalten hat die Frau – als Folge des Sündenfalles – die Neigung, über ihren Mann zu herrschen. Aber Gott spricht sich dagegen aus, denn es obliegt dem Mann, seine Frau zu leiten (Autorität

*„Gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“*

**MATTHÄUS 20,28**

für sie zu sein). Um einer potentiellen Selbstgefälligkeit, die mit dieser Position verbunden ist, zu wehren, muss ich gleich hinzufügen, dass du gleichfalls – ebenso als Resultat des Sündenfalles – die Neigung besitzt, diese Autorität dominant, diktatorisch und über das Ziel hinausschießend, auszuüben. Sei davor permanent auf der Hut, denn dies wäre ein Missbrauch deiner Macht. Darüber hinaus würde es der noch ausstehenden zweiten Definition geistlicher Leitung widersprechen.

Betrachtest du die Position und Aufgabe eines Managers, dann denkst du möglicherweise an jemanden, der als „Boss“ das Recht hat, Instruktionen zu erteilen. Das Problem mit diesem Konzept der Leitung ist, dass diese Vorstellung mehr heidnisch denn christlich ist. In einem gewissen Sinn bist du als Haupt deiner Familie zweifelsohne „der Boss“. Du bist jedoch nicht der Eigentümer der Familie: sie gehört Gott; und er selbst gibt dir die Richtlinien, welche Art von „Boss“ du sein sollst. Gewiss, du besitzt das Recht, Anordnungen zu geben; aber es fällt in deine Verantwortung, diese in Übereinstimmung mit den biblischen Grundsätzen zu erteilen. Sicher, du kannst ihre Entscheidungen „überherrschen“ (revidieren) – es muss aber aus reinen und selbst-

losen Motiven und aus biblischen Gründen geschehen.

**EIN GEISTLICHER LEITER HAT ES  
VERINNERLICHT, EIN DIENER SEINER  
FRAU ZU SEIN**

Ein echter Gehilfe seiner Frau steht nicht in der Gefahr, zu dem oben genannten dominanten herrschsüchtigen Tyrannen zu werden; beides schließt sich gegenseitig aus. Die Jünger des Herrn hatten eine wichtige Lektion zu diesem Thema zu lernen; betrachten wir nun dies und wenden wir uns hiervon ausgehend der Frage zu, was dies für die liebevolle Führung meiner Frau bedeutet:

„Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten. Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Bestimme, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich! Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sagen zu ihm: Wir können es. Er spricht zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu [meiner] Linken zu vergeben, steht nicht bei mir, sondern [ist für die], denen es von meinem Vater bereitet ist. Und als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie heran und sprach: Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die

Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen

und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,20-28).

Um was bitten Johannes und sein Bruder in diesem Abschnitt, was genau ist ihr Ansinnen? Antwort: Die herausragendste Ehrenposition im

Himmelreich, erhaben über allen Gläubigen aller Zeiten! Welch ein Ehrgeiz?!

Jesus legt seinen Jüngern zunächst dar, dass eine solche Stellung mit ungeheuren persönlichen Opfern verbunden ist und darüber hinaus die Einsetzung in diese Ehrenposition allein Gott dem Vater obliegt. Jesus bittet danach auch die anderen Jünger zu sich. Weshalb? Weil er alle Jünger in dieser Sache unterweisen möchte. Die Empörung der anderen zehn Jünger unterstreicht die Vermessenheit des Wunsches von Johannes und Jakobus. Aber, das Aufbegehren der zehn Jünger offenbart ebenso deren Kampf mit dem Verlangen nach einer einzigartigen Stellung in seinem Reich. Beachte: Matthäus schreibt hier nicht, dass die Jünger verblüfft oder besorgt um die zwei Jünger wurden; nein, sie wurden „unwillig“ über die beiden Brüder. Jesus reagiert hierauf mit der Aussage: „Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben.“

Zurzeit Jesu übte nahezu jeder heidnische Herrscher zur Aufrechterhaltung seiner Macht eine Form von diktatorischer Herrschaft aus. Autokratie<sup>4</sup> war den Jüngern daher nur zu gut bekannt; auch wussten sie um den Machtmissbrauch, der damit nur zu oft einherging. Das Wort „beherrschen“ ist im Griechischen ein einzelnes Wort, das wortwörtlich mit „niederherrschen“ zu übersetzen ist und die Bedeutung von „unter die Gewalt von jemanden bringen“, „in Unterwerfung halten“ und „Herrschaft oder Macht über jemanden ausüben“ besitzt.

Während mit dem Terminus „Regenten der Nationen“ die Potentaten der Macht bezeichnet werden, bezieht sich der Ausdruck „die Großen“ auf die Menschen, die – außerhalb der Regierung – in der Gesellschaft eine herausragende Position der Ehre und Erhabenheit besitzen. Sie wurden zu „großen Männern“ kraft ihrer Abstammung, ihres Wohlstandes, ihrer Bildung, ihres Intellekts oder ihrer charismatischen Persönlichkeit. Wie auch immer sie in diese Position gelangten – sie genießen große Wertschätzung seitens der Gesellschaft – und sie nutzen ihre „Größe“ zur Einflussnahme und Manipulation von Menschen in einer Weise aus, die der Herr Jesus kategorisch ablehnt.

Das Verbum, das in unserem Text mit „Gewalt ... üben“ übersetzt ist, vermittelt die Vorstellung der Ausü-

bung von Macht oder Gewalt gegen jemanden (antagonistisch<sup>5</sup> oder oppressiv<sup>6</sup>). Dank ihrer einflussreichen Position missbrauchen diese großen Männer ihre Autorität in einer herrschenden, oppressiven, diktatorischen Züge tragenden und dem Ich dienenden Weise. Dies ist mitnichten die Art und Weise, wie Jünger ihre von Gott verliehene Autorität ausüben sollen.

Jesus fährt fort: „Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein.“ Er legt seinen Jüngern damit dar, dass sowohl sie als auch die Heiden mit ihren Vorstellungen falsch liegen. Ihre selbstsüchtigen Mo-



tive haben den einzig richtigen Weg zur Erlangung wahrer Größe pervertiert.

„Wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein.“ Hier zielt Jesus auf den „ungedemütigten Ehrgeiz“ seiner Jünger. „Es ist eine Sache, groß werden zu wollen oder gar der erste in seinem Reich zu sein, indem du tatsächlich gewillt bist, ein Diener und ein Sklave aller zu werden“, sagt Jesus. „Etwas gänzlich anderes ist es, den ersten Platz vor allen Bürgern des Himmelreiches zu begehren, um über sie alle zu herrschen.“

Der Herr Jesus fährt nun fort, indem er die beiden entscheidenden Punkte herausstellt. Die erste Aussage findet sich in den Worten: „Wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein.“

Größe ist hier unzweifelhaft Größe in Gottes Augen. John MacArthur erläutert dies folgendermaßen:

*»Ihre selbstsüchtigen Motive haben den einzig richtigen Weg zur Erlangung wahrer Größe pervertiert.«*

„Jakobus und Johannes suchten Größe, die in der Welt hochgeschätzt ist. [Jesus] ... sprach von einer signifikant andersartigen Größe. Diese Größe erfreut Gott, denn sie ist demütig und selbstlos, nicht stolz und nicht selbstsüchtig. Ihn zu erfreuen und anderen Menschen in seinem Namen zu dienen führt zu wahrer Größe. In Gottes Augen ist der groß, der ein williger Diener ist“<sup>7</sup>.

Auch der Apostel Paulus besaß diese demütige, nicht-unterjochende Haltung. Den Gläubigen in Thessalonich bringt er in Erinnerung, dass weder er noch sein Mitarbeiter die „Ehre von Menschen [suchten], weder von euch noch von anderen, obwohl wir als Christi Apostel gewichtig hätten auf-



treten können“ (1Thess 2,6). Klar wird dies ebenso in seinem Schreiben an Philemon, in dem er ihn bittet, seinem entflohenen Sklaven Onesimus zu vergeben und diesen bei seiner Rückkehr als Bruder im Herrn anzunehmen; seine Bitte fasst er in die Worte: „Deshalb, obwohl ich große Freimütigkeit in Christus habe, dir zu gebieten, was sich ziemt bitte ich [doch] vielmehr um der Liebe willen ...“

Ein Diener ist eine Person, die ihre Rechte für nichts achtet und Anweisungen eines anderen ausführt. Zurzeit Jesu wurden als Diener die Menschen bezeichnet, die unter den Tagelöhnern die geringsten waren.

Die zweite Aussage kleidet Jesus in folgende Worte: „Wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein.“

Werfen wir einen Blick auf einige Definitionen des Wortes, das bei uns

mit Sklave wiedergegeben wird; im Griechisch-Lexikon findet sich: Person, die sich selbst aufgibt um sich einem anderen unterzuordnen; einem anderen hingegen, unter Nicht-Bachtung der eigenen Interessen; ein Mensch, der sich – einschließlich seines Willens – in fortwährender Knechtschaft einem anderen unterordnet.

Die freiwillige Erniedrigung des Selbst, hin zur niedrigsten Stellung unter allen Gläubigen, liegt im Zentrum dessen, was unser Herr hier lehrt. Möchtest du „groß“ in Gottes Augen sein, möchtest du ihm mehr gefallen als den Menschen – dann werde, gleich unserem Herrn, ein Diener. Ihr christlichen Männer: wollt ihr „große“ geistliche Leiter eurer Frauen sein, dann werdet ihre Diener. So einfach ist das.

„Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus [war], der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an“ (Phil 2,5-7).

Die Nachahmung dieser Gesinnung Christi ist es, die Jesus auf den Punkt bringt, wenn er die Lektion, die er seinen dem eigenen Ich verhafteten Jüngern gibt, mit den Worten beendet: „Gleichwie ...“ Gleichwie was? „Gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28). Jesus sagt damit: „Folgt meinem Beispiel. Ich kam nicht, um eine hohe Position zu erhalten. Ich kam nicht, damit die Menschen mir dienen – ich kam, um ihnen und ihren Bedürfnissen zu dienen.“ Wenn eine Person das Recht haben sollte, dies einzufordern, dann nur er. Aber statt auf seinem Recht zu bestehen, sich dienen zu lassen, gab er sein Leben, um anderen zu dienen. Dies ist die Art von Führung, die dem Willen Gottes entspricht. Dies ist die Art von Leiter, die du für deine Frau sein sollst – ein dienender Leiter.

Wayne Mack dringt gleichfalls zum Kern dieses Textes vor, indem er trefflich anmerkt:

„Diesem Textabschnitt nach ist ein Leiter in erster Linie ein Diener. Seine Sorge gilt nicht dem eigenen Ego; sein Anliegen ist es nicht, Befehle zu erteilen, Menschen herumzukommandieren oder seinen eigenen Weg zu gehen. Sein Verlangen geht vielmehr dahin, sich der Nöte und Problem seiner Mitmenschen anzunehmen. In der Tat ist es so: Ist ihm das Wohlergehen seiner Mitmenschen

kein Herzensanliegen, ist er nicht willens, sich selbst hinzugeben – seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche, sein individuellen Ziele, seine Zeit und sein Einkommen – sind ihm die Bedürfnisse anderer nicht wichtiger als die seinen, dann fehlt ihm die Qualifikation zur Führung“<sup>8</sup>.

Dieses Konzept des dienenden Leiters tritt nicht nur in diesem Textabschnitt zu Tage; weitere Schriftstellen hierzu finden sich beispielsweise in 1. Petrus 5,3 oder in 1. Thessalonicher 2,5-11. Gleichwohl kann Christus bei der Fußwaschung der Jünger im 13. Kapitel des Johannes-Evangeliums in „Gestalt eines Knechtes“ gesehen werden.

„Als er nun ihre Füße gewaschen und seine Oberkleider genommen hatte, legte er sich wieder zu Tisch und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Lehrer und Herr, und ihr sagt recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füße gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füße zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr, auch ein Gesandter nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!“ (Joh 13,12-17)

## EIN DIENER DEINER FRAU WERDEN

Da du nun um den hohen Stellenwert des liebevollen Dienens und Dienstes an deiner Ehegattin weißt, wollen wir uns nun der Frage zuwenden, welche konkreten Möglichkeiten sich dir bieten, um dem Ziel einer dienenden Führung näher zu kommen.

Erstelle eine Liste der Lebenssituationen, in denen du deine Autorität deiner Ehefrau gegenüber missbraucht hast. Nachfolgend zur Motivation deiner eigenen Überlegungen einige Beispiele aus der Praxis:

- Du bittest sie um sündige Handlungen
- Du bittest sie um etwas, das ihr ein schlechtes Gewissen bereiten wird
- Aus selbstsüchtigen Gründen verbietest du ihr etwas
- Du nutzt deine Position als Haupt für unvernünftiges Denken oder Handeln. („Ich muss mich hier nicht rechtfertigen, schließlich bin ich das Haupt dieser Familie!“)
- Du triffst eigenmächtige Entscheidungen

- Du verbietest ihr jegliche Diskussion über deine Entscheidungen
- Du bittest sie um etwas, dem sie (körperlich) nicht gewachsen ist
- Du achtest sie nicht als „schwächeres Gefäß“
- Du überschüttest sie mit übermäßig vielen Anweisungen und Verboten
- Du versuchst nicht, sie in liebevoller und freundlicher Weise um etwas zu bitten. Nein, du fährst sie an!
- Deine (verbale und nonverbale) Kommunikation mit Ihr ist ungehobelt und herablassend
- Statt Trost und liebevolle Ermutigung (um wieder das Richtige zu tun) erttet sie bei fehlerhaftem Verhalten oder fehlerhaften Entscheidungen nur Strafpredigten und scharfen Tadel
- Du schlägst sie
- Bei ungelösten Konflikten möchtest du keine „externe Hilfe“; du verbietest deiner Frau, Hilfe bei Dritten zu suchen

Bitte sie um Vergebung für die konkreten Vorfälle, in denen du keine dienende Gesinnung hattest, sondern sie herumkommandiert hast. Folgende Schritte sind sinnvoll:

- (An-)Erkenne, dass du gegen sie gesündigt hast
- Benenne die spezifischen Sünden mit ihren biblischen Bezeichnungen
- Mache dir bewusst, dass dein Vergehen sie verletzt hat
- Gibt es ein alternatives, biblisches Verhalten? Versuche, dies zu erkennen und lass es – als Zeichen der Buße – in deinem Leben konkret werden!
- Bitte sie um Vergebung

Bete regelmäßig für sie und deine Beziehung zu ihr; bitte Gott um die Weisheit und Demut, ein Diener zu werden.

- Bete für ihre Errettung (sofern sie nicht gläubig ist)
- Bete um Gesundheit und Wohlergehen für sie
- Bitte für ihr geistliches Wachstum
- Bitte den Herrn, dass sie von ihrer Gefühls-Orientierung zu einer Gehorsams-Orientierung gelangt
- Der Herr möge sie von verderblichen Einflüssen bewahren und sie so zu einer Persönlichkeit machen, die einen positiven Eindruck in ihrer Umgebung hinterlässt
- Möge sie eine Gott wohlgefällige Mutter eurer Kinder werden
- Bete darum, dass sie Charakterzüge entwickelt, die dem Charakter Christi entsprechen

- Bete, dass sie mehr und mehr zu der Frau werden kann, wie sie in Sprüche 31 und Titus 2 beschrieben wird
- Frage sie regelmäßig, was ihr auf dem Herzen liegt und bete dafür

Mach es zu deinem persönlichen Ziel, ihr zu helfen, Gott verherrlichende Lebensziele zu erreichen. Empfinde es als spannend und herausfordernd, ihr eine Hilfe zum Erfolg zu sein. Frage deine Frau nach ihren Zielen; frage sie, was du dazu beitragen kannst, damit sie diese erreichen kann. Erkenne die Ziele, schreibe sie dir auf und versuche dann – mit Gottes Gnade – gemeinsam mit deiner Frau auf diese Ziele hinarbeiten.

Finde immer wieder Gelegenheiten, sie zu unterstützen und ihr zu dienen. Investiere Zeit, Mühe, Geld; mache dir Gedanken, wie du ihr eine Hilfe sein kannst. Entdecke ihre Bedürfnisse und nutze deine Möglichkeiten, ihrem Mangel und ihren Bedürfnissen zu begegnen.

Unterstütze sie bei den täglichen Arbeiten und Pflichten. Kochen. Putzen. Sich um die Kinder kümmern. Einkaufen. – Viele Männer empfinden dies alles als „unmaskulin“. Keinen Finger machen sie krumm für etwas, dass in ihren Augen geschlechterspezifische Aufgabe der Frau ist. Das Baby beginnt zu schreien; er ist gerade im Kinderzimmer, seine Frau ist am anderen Ende des Hauses. Er kann nicht erkennen, weshalb das Kind so unruhig ist. Stattdessen ruft er laut: „Jane, das Baby brüllt! Komm her und unternimm etwas!“ Und sie muss alles stehen und liegen lassen, das ganze Haus durchqueren und die Sache selbst in die Hand nehmen. Dieser Ehemann hat (noch) nichts von biblischer Leitung verstanden.

- Lerne, sie höher zu achten als dich
- Erkenne die Qualitäten und Charakterzüge in ihr, die du in deinem Leben am meisten vermisst. Bitte sie, dir zu helfen, diese Eigenschaften zu erlangen
- Du triffst eine Entscheidung; bedenke, was dies für deine und ihre Interessen bedeutet
- Lobe die biblisch-lobenswerten Qualitäten an ihr. Nicht nur einmal, sondern immer wieder!
- Hüte dein Herz davor, kritische, vernichtende, anklagende oder abwertenden Gedanken ihr gegenüber aufkommen zu lassen. Ein solches Denken macht es dir sehr schwer (vielleicht sogar unmöglich), sie mehr zu achten als dich selbst.

Am Ende dieses Artikels möchte ich aufzeigen, in welcher Beziehung diese beiden Definitionen geistlicher Führung zueinander stehen. Während du den Abschnitt über deine Verantwortung als Verwalter (Definition 1) durchgearbeitet hast, kam dir vielleicht die Frage in den Sinn: „Wie kann ich meine Frau dazu bewegen, sich meiner Autorität zu unterstellen? Wie kann ich sie unter meine ‚Kontrolle‘ bringen – und dafür sorgen, dass sie dort bleibt?“ Diese oft gestellte Frage findet ihre Antwort in Definition 2: Du lenkst und leitest sie dadurch, dass du ihr dienst und sie in gleicher Weise liebst, wie Christus seine Gemeinde liebt. Das ist in der Tat die beste Art und Weise, wie sie motiviert werden kann, sich dir



unterzuordnen. Je mehr du dem Vorbild des Dieners entsprichst (die Uniform ausfüllst), desto leichter findet sie es, sich deiner Autorität unterzuordnen. Wie die Gemeinde Christus liebt, so wird sie dich lieben, denn du hast sie zuerst geliebt. ☛

## Fußnoten

- <sup>1</sup> Jay E. Adams, *Christian Living in the Home*, (Phillipsburg, New Jersey: Prebyterian and Reformed Publishing, Co., 1972), S. 95f
- <sup>2</sup> ebd., S. 91
- <sup>3</sup> Vorzugsrecht des ältesten Sohnes, Erstgeburtsrecht
- <sup>4</sup> Regierungsform, bei der die Staatsgewalt unumschränkt in der Hand eines einzelnen Herrschers liegt.
- <sup>5</sup> gegensätzlich, gegnerisch, in einem nicht auszugleichenden Widerspruch stehend
- <sup>6</sup> drückend, unterdrückend
- <sup>7</sup> John F. MacArthur, *The MacArthur New Testament Commentary*, Matthew 16-23 (Chicago: Moody Press, 1988), S. 24
- <sup>8</sup> Wayne A. Mack, *Strengthening Your Marriage* (Calvary Press), S. 27
- <sup>9</sup> ebd., S. 34



# EBTC

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM

## HIRTEN Konferenz 2005 BERLIN

8. bis 11. September

Weitere Informationen  
erhalten Sie unter  
[www.hirtenkonferenz.de](http://www.hirtenkonferenz.de)

### EBTC BERLIN

Havelländer Ring 40  
12629 Berlin

Tel: 030 443 51910  
[konferenz@ebtc-berlin.de](mailto:konferenz@ebtc-berlin.de)

### HAUPTTHEMA:

*Auslegungspredigt  
2. Timotheus 2,15*

### SPRECHER

**John MacArthur**  
(Videokonferenz)  
*Wie sollen sie hören ohne... (Römer 10)*

**Doug McMasters**  
*Wen Gott liebt, den... (Hebräer 12)*

**John Glass**  
*Auslegungspredigt die Herzen verändert*

**Steve Fernandez**  
*Leidenschaftliches Predigen*

### SPECIALS

- Videokonferenz  
- Workshops mit der Fakultät  
des EBTC

**Es gibt noch  
freie Plätze!**

Alle Vorträge werden in Englisch abgehalten und parallel ins  
Deutsche und ins Russische übersetzt.

### Stellengesuch:

Meine Frau und ich prüfen, ob der Herr uns in eine gemeindliche Arbeit führen möchte. Ich bin 42 Jahre alt, habe Theologie studiert und bin im Moment berufstätig. Der Herr hat mir eine Lehr- und Leitungsgabe geschenkt. Vor einigen Jahren habe ich schon als Pastor gearbeitet und möchte gern wieder bei einer bibeltreuen Gemeindeaufbauarbeit mithelfen. Erfahrungen habe ich gesammelt in der Leitung und im Predigen.

Anfragen bitte unter Chiffre #8301 an die Redaktion. Danke.

## Maleachi- Bibelstudien-Woche



Herzliche Einladung zu einer Bibelstudien-  
woche für Brüder vom **27.11.-03.12.05**. Wir wollen  
gemeinsam unter dem **Thema:**

**„Wie ich mich verhalten soll  
im Hause Gottes“**

den 1. Timotheusbrief betrachten. Die Leitung haben  
folgende Brüder vom Maleachikreis: Johannes  
Pflaum, Martin Vedder, Kurt Wiener

Das Studieren dieses Briefes soll uns helfen, die neu-  
testamentliche Gemeindepraxis besser zu erkennen  
und sie in unseren Gemeinden umzusetzen.

Nach Möglichkeit möchten wir dreimal täglich zum  
Austausch zusammen-kommen. Es besteht jedoch  
auch die Möglichkeit zu einzelnen und gemeinsamen  
Spaziergängen und weiteren Gesprächen.

Anmeldungen bitte bis spätestens 15.10.05 an das

### Erholungsheim Waldesruhe

Achterstraße 10 · 72178 Waldachtal-Vesperweiler  
Tel.: (0 74 45) 22 76 · Fax 85 95 44

KfG

Vom 18. bis 20. März 2005 fand nun schon zum vierten  
Mal die KfG-Frühjahrskonferenz in Groß-Dölln bei  
Berlin statt. Unter dem Thema „*Evangelisation und  
Jüngerschaft – A und O im Gemeindebau*“ sprach Andre-  
as Lindner vor allem über den Prozess des Jüngerma-  
chens. Als Mitarbeiter des TMG in  
Salzburg weiß er wie kaum ein an-  
derer, was es bedeutet, den Men-  
schen nicht nur Lehre, sondern  
auch sein Leben mitzuteilen. Ne-  
ben diesen überaus praktischen  
Vorträgen sprach Wolfgang Büh-  
ne in einem Abendvortrag  
zu der Frage „*Wie  
sollen wir das Evan-  
gelium weitergeben?*“. Als Bonus enthält die  
MP3-CD neben den  
Vorträgen das Buch  
„*Die verlorene Kunst des  
Jünger-machens*“ von Le-  
Roy Eims im PDF-Format. Dieses Buch  
gilt als Klassiker zum Thema Jüngerschaft.



*Die Vorträge sind als Kassettensatz (EUR 18,-) sowie als  
MP3-CD (EUR 14,-) erhältlich (bei Bestellungen bitte  
genau angeben!).*

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld · [www.kfg.org](http://www.kfg.org) · eMail: [service@kfg.org](mailto:service@kfg.org)  
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2005

### Stellengesuch:

Pastor, verheiratet, ein Sohn, sucht eine bibeltreue, freie, »nicht-ökumenische«  
und »nicht-charismatische« Gemeinde, um als Prediger, Lehrer und Hirte zu  
dienen. Tel.: (0 42 61) 96 13 55

### Stellengesuch:

Entschiedener Christ, 32 Jahre, ledig, sucht einen Arbeitsplatz im Bereich La-  
ger/Logistik bzw. Kommissionierung. Berufserfahrung vorhanden. Bin im gan-  
zen Bundesgebiet einsetzbar. Würde mich über eine Stelle in der Nähe einer  
bibeltreuen Gemeinde sehr freuen.  
Michael Gurzny, Recklinghäuser Straße 47, 45721 Haltern am See.

## Samstag-Bibel-Seminar im Ruhrgebiet

- Das Samstag-Bibel-Seminar möchte Geschwistern einen allgemeinen und umfassenden Überblick über Gottes Wort ermöglichen, ohne dabei Beruf oder Wohnort aufgeben zu müssen. Jeden dritten Samstag im Monat (außer im Juli) trifft man sich, um die vorbereiteten Themen durchzunehmen. Am Ende eines Kursjahres gibt es eine Prüfung.
- Der Kurs ist in erster Linie für feste Teilnehmer gedacht. Sie sollten sich verbindlich für ein Jahr anmelden.
- Jeden 3. Samstag im Monat ab dem 21.01.2006 in Hattingen an der Ruhr, Kreisstr. 27 finden die Seminare statt. Bei Übernachtungsbedarf bitte melden! (Anmeldung bis zum 15.11.2005)
- Der Kurs kostet für feste Teilnehmer EUR 200,- im Jahr (in 4 Raten zahlbar). Tagesgäste bezahlen EUR 22,50, pro Tag. In diesem Betrag sind ein Mittagessen, Raummiete, Kosten für Unterrichtsmaterial und eine Vergütung für die Lehrer inbegriffen.

### Anmeldung und Auskünfte:

Christliche Bücherstube Hattingen · Kleine Weilstr. 1 · 45525 Hattingen  
Tel. 02324/683236 · Fax 02324/685188 · [www.samstag-bibel-seminar.de](http://www.samstag-bibel-seminar.de)

*Postvertriebsstück  
DP AG · Entgelt bezahlt  
H 12702  
Konferenz für  
Gemeindegründung e.V.  
Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld*

---



*H*  
*„Habt acht  
auf euch selbst  
und auf die ganze  
Herde.“*